68. Sonntag, den 21. März 1869. 68.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die „**Posener Zeitung**", das gelesenste der in unserer Provinz erscheinenden Tageblätter, bietet seit Neujahr wesentlich mehr als früher. Zunächst hat der **politische**, sowie der **staats-** und **volkswirthschaftliche** Theil nicht nur eine bedeutende Ausdehnung erfahren, sondern auch durch die Originalbeiträge tüchtiger Mitarbeiter, deren Zahl gegen früher fast doppelt so hoch ist, an Gehalt und Mannigfaltigkeit gewonnen.

Besondere Aufmerksamkeit und Opfer jedoch verwendet die „Posener Zeitung" auf die Behandlung der **örtlichen** und **provinziellen** Angelegenheiten, indem sie alle Bestrebungen, die auf geistige und materielle Hebung unserer nicht sehr begünstigten Grenzprovinz ausgehen, aufs Eifrigste unterstützt. Außerdem werden in der „Posener Zeitung" fast sämmtliche **Bekanntmachungen der Behörden und der öffentlichen Institute** unserer Provinz publizirt.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß eine Zeitung, welche außerhalb unserer Provinz erscheint, die Interessen Posens nicht gehörig vertreten kann, nicht nur, weil dazu Raum, Mitarbeiter und Quellen ihr fehlen, sondern auch jenes Interesse, womit ein tüchtiges Provinzialblatt alle Fragen der Provinz von ihrem Entstehen an aufmerksam verfolgt, alle heimischen Vorgänge gewissenhaft verzeichnet, die Fühlung zwischen den verschiedenen Gleichstrebenden vermittelt und zum gemeinsamen Handeln anregt. Ein Organ zu haben, welches diese Aufgabe verfolgt, muß um so dringender erscheinen, je mehr die an unsere Provinz geknüpften Interessen sich häufen und je mehr gewisse brennende Fragen unserer Provinz sich zuspitzen oder aber einer Lösung entgegengehen.

Auch wegen der Schnelligkeit, mit welcher die „Posener Zeitung" Nachrichten bringt, dürfte sie auswärtigen Journalen vorzuziehen sein. Viele Neuigkeiten, welche die Berliner Morgenblätter Abends als Depeschen hierher bringen, bietet unsere Zeitung schon am Nachmittage, — oft in einer Bearbeitung, welche erst die Bedeutung der Nachrichten klar macht. Wichtige telegraphische Depeschen enthält die „Posener Zeitung" schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierherbringen. Auch erhalten wir täglich durch den Telegraphen die Preise der **Produktenbörse** und die Stimmung der **Fondsbörse** zu Berlin und Stettin, was uns in den Stand setzt, dieselben unseren Lesern schon am Nachmittage mitzutheilen. Unseren Abonnenten wird außerdem auf besonderen Wunsch der jeden Wochentag früh um 10 Uhr bei uns ausgegebene **Börsenkurs-Zettel** unentgeltlich geliefert.

Dem **Feuilleton** wird die „Posener Zeitung" in Zukunft noch größere Berücksichtigung schenken als bisher. Um neben den verschiedenartigsten Aufsätzen auch novellistische Arbeiten zu bringen, sind wir bereits mit mehreren renommirten Schriftstellern in Verhandlung getreten.

Schließlich noch die Versicherung, daß wir uns unsere Aufgabe um so höher stellen werden, je mehr wir in unserem Bestreben, ein den erhöhten Anforderungen unserer Zeit entsprechendes Provinzialorgan zu bieten, durch das Publikum uns unterstützt sehen.

Verlag der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 19. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geschäftsträger in Paris, Botschafts-Rath Grafen zu Solms-Sonnewalde, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Fuchs hierselbst zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Greifswald zu ernennen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. März. Die Ernennung des Grafen Brassier de St. Simon zum Bundesgesandten in Florenz ist jetzt erfolgt. — Wie schon mitgetheilt worden, ist dem Bundesrath der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, wodurch der außerordentliche Geldbedarf des Bundes für Zwecke der Kriegsmarine und der Küstenvertheidigung von 10 auf 16 Millionen Thlr. erhöht werden soll. Der früher nur auf 10 Millionen veranschlagte Betrag hatte die Bestimmung für die nächsten Jahre die zur Ausführung des auf zehn Jahre berechneten Marineplans erforderlichen außerordentlichen Zuschüsse zum Marine-Etat zu liefern und außerdem die Kosten für die Küstenbefestigung zu gewähren. Nun sind aber zu Marine- und Küstenvertheidigungszwecken für die Jahre 1868 und 1869 schon 8,749,000 aus dem Ertrage der Anleihe verwendet worden, namentlich weil es darauf ankam, den Bau des Jahdehafens und die Fertigstellung eines Trockendocks nach Möglichkeit zu beschleunigen. Es würden also aus der Anleihe nur noch 1,251,000 Thlr. zur Disposition für das Jahr 1870 stehen. Dagegen sind aber noch planmäßig an außerordentlichen Ausgaben für Marinezwecke erforderlich bis 1874 5,960,000 Thlr., außerdem für Küstenbefestigung 1,500,000 Thlr. zusammen 7,460,000 Thlr. Nach Abzug der noch zur Verwendung stehenden 1,251,000 Thlr., bleibt also noch ein Betrag von 6,210,000 Thlr. zu beschaffen. Obgleich der Etat zunächst nur die Mittel für das Jahr 1870 festzustellen hat, so geht doch die Vorlage von der Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Faktoren des Bundes, um die Zwecke der Bundesmarine wahrhaft zu fördern, zugleich die Mittel für die weiteren Jahre sichern werden. Aus diesem Grunde ist der Antrag des Präsidiums so formulirt, daß die außerordentlichen Geldmittel überhaupt von 10 auf 16 Mill. Thaler gebracht werden. — Die jüngst angemeldete Ernennung von Landdrosten für Hannover ist jetzt definitiv erfolgt; danach sind der bisherige Polizeipräsident v. Leipziger zum Landdrost von Hannover, und der frühere hannöversche Landdrost Braun zum Landdrost von Stade ernannt worden.

— Auf Grund der Erfahrungen, welche Dr. v. Schweitzer mit seinem Wunsche, ihn und seine Parteigenossen als Vertreter der Arbeiter in die Kommission für das Lohnarrestgesetz zu wählen, im Reichtage gemacht hat (auch in den Abtheilungen ist der Wunsch wiederholt laut geworden, aber die Selbstkandidatur des Herrn Fritzsche hat ihm nur seine eigene und des Herrn v Schweitzer Stimme eingebracht und die Befürwortung des Herrn Hasenklever brachte es nur auf 4 Stimmen), ist von Herrn von Schweitzer ein Gebot ergangen, binnen zehn Tagen überall in Deutschland Arbeiterversammlungen zu veranstalten, in denen dem Reichstage erklärt wird, daß er aus „volksfeindlichen Reaktionären und Bourgeoisliberalen" besteht und Herrn Simson, meint die „Zuk.", soll das portofrei zur Verkündigung an die es angeht insinuirt werden. — Die Kommission des Reichstages hat sich übrigens nachträglich doch aus diesem schwächlichen Anlasse zu der Koketterie veranlaßt gesehen, zu seinen Vorberathungen Arbeitnehmer und Arbeitgeber hinzuziehen zu wollen. Herr Wagener ist, wie man hört, mit der Auswahl beauftragt.

— In letzter Zeit ist die Zahl derjenigen Kandidaten der Theologie, welche sich zur Uebernahme von Zivilerzieherstellen bei dem Kadettenkorps gemeldet haben, so gering gewesen, daß eingetretene Vakanzen nicht haben ersetzt werden können, und daß der Kultusminister sich veranlaßt gesehen hat, mittelst Erlasses an die verschiedenen Konsistorien die Superintendenten aller Diözesen zur Gewinnung von Kandidaten für jene Stellen auffordern zu lassen.

— Auch Berlin steht jetzt vor den Wirren eines Gesangbuchstreites. Die „Nat.-Z." berichtet darüber Nachstehendes:

Bekanntlich trug sich das Konsistorium schon seit längerer Zeit mit dem Projekt, das gegenwärtige Gesangbuch durch ein neues vom Konsistorialrath Bachmann entworfenes, aber bisher nicht veröffentlichtes, streng orthodoxes zu verdrängen. Aber an den vier Berliner Kreissynoden des vorigen Jahres, in denen doch die Anschauungen der Gemeinden so gut wie gar nicht vertreten sind, erklärten sich nur drei für die Abschaffung des gegenwärtigen, eine aber erklärte mit bedeutender Majorität, von einem neuen Gesangbuche nichts wissen zu wollen. Seitdem schien das Projekt aufgegeben, und die Erfahrungen in Schlesien ermuthigten auch nicht sehr, ein ähnliches Experiment in Berlin zu machen. Unterdessen hat man aber in tiefster Stille das Gesangbuch hergestellt und will jetzt daran gehen, es einzuführen. Am Mittwoch den 10. März war im Lokal des Evangelischen Vereins, Oranienstraße 106, eine Versammlung Behufs Besprechung der Einführung des neuen bis jetzt sorgfältig verborgen gehaltenen Gesangbuchs. Als Redner fungirten die Herren Konsistorialrath Bachmann, Generalsuperintendent Hoffmann und Geheimerath Schede vom Kultusministerium. Der erstere hob das Bedürfniß einer Aenderung hervor, und bemängelte das jetzt in den hiesigen Gemeinden im Gebrauch befindliche Gesangbuch als unbiblisch. Demnächst wurde die Art der Einführung berathen, und nach einem ähnlichen Vorgang in einem deutschen Kleinstaat (Würtemberg?), wo ebenfalls ein bedeutender Widerstand zu überwinden gewesen wäre, ein sukzessives Vorgehen empfohlen, zunächst durch unentgeltliche Vertheilung einer Anzahl von Exemplaren, und zwar wurde als der geeignetste Zeitpunkt für das Hervortreten, dem erwähnten Vorgange entsprechend, Pfingsten, als das Fest des heil. Geistes, bezeichnet. Widerspruch gegen dies Projekt erhob sich in jener Versammlung nicht. Als das gegenwärtige Gesangbuch in 4jähriger Arbeit hergestellt wurde, sorgte die dazu berufene Kommission, in welcher Schleiermacher einen hervorragenden Platz hatte, daß die ausgewählten Lieder in den Gemeinden schon vorher zirkulirten, damit das Urtheil der Gemeindeglieder die Arbeiten der Kommission unterstütze. Jetzt ist das neue Gesangbuch so geheim gehalten, daß von dem Inhalt nur wenige Eingeweihte Kenntniß haber. Man scheint also zu verschmähen auf das Urtheil der Gemeinden Werth zu legen, während doch diese das höchste Interesse daran haben. Das kirchliche Gesangbuch ist zugleich das Schulbuch; und welchen Eltern ist es gleichgültig, welche Speise ihre Kinder in der Schule erhalten?

Auf vorstehenden Artikel hat nunmehr der Generalsuperintendent Dr. Hoffmann der Redaktion der „Nat.-Ztg." eine „Berichtigung", welche wir mit den Bemerkungen jenes Blattes wiedergeben, zugehen lassen:

„Die Versammlung im Saale des Evangelischen Vereins hat zum Zweck gehabt, die Mängel des hiesigen Berliner Gesangbuches, von dem aber Niemand das allgemeine Urtheil gefällt hat, daß es „unbiblisch" sei, neben den Vorzügen, die es seinen Vorgängern gegenüber hat, klar zu stellen und die Grundsätze, nach welchen der Entwurf eines neuen Gesangbuches gearbeitet sei, darzulegen. Beides ist in unparteiischer Weise geschehen. Daß ich aber der Einführungsweise eines neuen Gesangbuchs in Würtemberg (daß es „ein Kleinstaat" ist, hindert nicht, wenn es vollständig und im echt evangelischen Geiste gehandelt hat) erzählend gedacht, um zu zeigen, in wie hohem Maße dort auf das Urtheil der Gemeinde Gewicht gelegt worden und mit welcher Freude daher das Gesangbuch in der Kirche aufgenommen worden ist. (sic!)

Daß der Entwurf gedruckt wird, geschieht auf Verlangen der Kreissynoden, welche das Gesangbuch erst sehen wollen, ehe sie ihr schließliches Urtheil abgeben, wie auch erst die Provinzialsynode ein solches zu sprechen haben wird und zugleich zu dem Zwecke, die Stimmen aus der Gemeinde vor der schließlichen Redaktion zu hören.

Die rein willkürliche Vermuthung, daß man die Gemeinden mit der Einführung überraschen wolle, kann ich nur eine... Insinuation nennen. Theilweise soll auch, wenn das Gesangbuch alle Stufen der Prüfung hinter sich hat, seine Einführung den Einzelgemeinden freigestellt bleiben."

Kiel, 17. März. Heute ist hier der Prospekt einer neuen politischen Zeitung ausgegeben, welche vom 1. April an täglich in großem Format erscheinen wird. Das Blatt wird den Namen „Kieler Korrespondenzblatt" führen. Die Tendenz des Blattes geht dahin, daß es, wie das Programm sagt, „die deutsche Fahne, deren sichere Wahrung in Preußens Händen nicht bezweifelt werden kann, als Panier entfalten will, um welches Alle sich schaaren, die für ihr Heimathland nur in der innigsten Verbindung mit dem preußischen Staate und sonach auch mit Gesammtdeutschland Wohlergehen, Frieden und Glück erhoffen."

Dresden, 19. März. (**Tel.**) Das „Dresdner Journal" meldet: Die Wahl eines Reichstagsmitgliedes für Freiberg (an Stelle Sachses) hat keine absolute Majorität ergeben. Von 9715 abgegebenen Stimmen erhielten Fritz Mende 4393, Kreisdirektor v. Burgsdorff 2930, Krüger (Stadtrath in Freiberg) 1968. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

Mannheim, 19. März. (**Tel.**) Am 17. April findet hier die Auswechselung der Ratifikationen der neuen Rheinschifffahrtsakte vom 17. Oktober 1868 durch die Rheinschifffahrts-Kommissarien von Preußen, Bayern, Baden, Hessen, Frankreich und den Niederlanden statt.

Oesterreich.

Wien, 18. März. Heute hält das Herrenhaus Sitzung und man scheint die rasche Erledigung des Budgets zu gewärtigen, da bereits morgen wieder das Budget auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht. Ein Subkomitee des Verfassungsausschusses des Abgeordnetenhauses wird heute über die Petition des niederösterreichischen Landtages, betreffend die Einführung direkter Wahlen, berathen. — Die Meldungen aus Rom lauten verhältnißmäßig günstig. Die Regierung scheint Ursache zu haben, eine päpstliche Kurrende zu erwarten, welche dem österreichischen Episkopat gegenüber der Schulaufsichtsverordnung die größte Mäßigung zur Pflicht macht, und ein Erlaß des fürsterzbischöflichen Konsistoriums in Prag lenkt bereits entschieden in den Weg der Versöhnung ein. Ob das dem widerstrebenden Bischof von Linz, nachdem eine Resolution des Abgeordnetenhauses die Ermäßigung seiner Einkünfte bis auf die normale Dotation bereits formell angeregt, noch zu statten kommen wird, bleibt abzuwarten; selbst die Budgetkommission des Herrenhauses hat sich dieser Resolution, wenngleich in der milderen Fassung, angeschlossen, daß der Regierung die Prüfung des der bezüglichen Dotation zu Grunde liegenden Rechtsverhältnisses empfohlen wird. — Es hieß erst, daß die hier in Konferenz versammelten Bischöfe beabsichtigten, die Rückkehr des Kaisers abzuwarten und dann um eine Audienz nachzusuchen, Eine Andeutung von maßgebender Stelle her bestimmte sie jedoch, von dieser Absicht abzustehen. Sie machten sich keine Illusionen mehr darüber, daß eine neue September-Adresse auch eine ebenso konstitutionelle Erledigung wie vor anderthalb Jahren finden werde.

— Die Verpachtung des österreichischen Salzmonopols ist im Prinzip beschlossen, und es handelt sich nur noch um verschiedene untergeordnete Modalitäten. Ein Konsortium, an dessen Spitze die Franko-Bank marschirt, hat sich zur Erlegung eines jährlichen Pachtschillings von 16 Millionen Gulden bereit erklärt. — Die „Wiener Ztg." veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Gesetze, betreffend die Einführung von Schwurgerichten für Preßvergehen und die Bildung der Geschwornenlisten für die Preßgerichte. — Die englische Regierung, welche mit der Absicht umgeht die sämmtlichen Telegraphenlinien im Vereinigten Königreich in staatliche Administration zu nehmen, hat auf diplomatischem Wege hier um die Entsendung eines Experten angesucht, der ihr dabei mit seinem Rath und seinen Erfahrungen zu Hülfe komme. Die diesseitige Regierung hat diesem Ersuchen zu entsprechen sich beeilt, und der Telegraphendirektor Ministerialrath Brunner befindet sich bereits auf dem Wege nach London.

Das neueste ungarische Wahlbulletin zeigt, daß von den bis gestern vollzogenen 112 Wahlen 69 auf die Rechte und 43 auf die Linke kommen.

Wien, 19. März. (**Tel.**) Das Abgeordnetenhaus nahm in heutiger Sitzung mit 76 gegen 50 Stimmen den Antrag an, über die Gesetzvorlage, betreffend die Organisation des Landsturms zur Tagesordnung überzugehen. — Das morgen erscheinende Blatt der „Presse" meldet, die russische Regierung suche die Abstellung der neulich erlassenen Verfügung der Pforte betreffend, die Kapitulationsverhältnisse der Griechen in der Türkei zu vermitteln und habe in diesem Sinne den Großmächten Eröffnungen gemacht.

Prag, 18. März. Der in Berlin erscheinenden „Korrespondance Tscheque", die hier, der „Presse" zufolge, 12 Abonnenten zählt, ist der Postdebit für Böhmen entzogen worden. — Nach einer Privatmittheilung aus Schlan ist in Folge der Welwarner Exekution der Andrang der Steuerzahler so groß, daß die Steuerbeamten die Steuerzahler nur schwer expediren können. — Am 14. d. fand hier eine Sitzung des Adelskomité statt, in welcher die aus Anlaß der Sekundizfeier an den heiligen Vater zu richtende Adresse besprochen wurde. Man berieth auch, wie dem Indifferentismus der Bevölkerung zu begegnen und wie diese zur Unterfertigung der Adresse herbeizuziehen sei. So-

wohl die Deutschen als die Czechen bleiben nämlich der klerikalen Demonstration ziemlich fern. Czechischerseits gab man sogar die Parole aus, die Adresse nicht zu unterschreiben.

Aus **Triest**, 19. März, gehen uns über den Empfang des Kaisers folgende Depeschen zu: Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen. Die Aufnahme seitens der Bevölkerung war eine enthusiastische. Die Behörden und der italienische General Della Rocca, welcher zur Begrüßung des Kaisers hier verweilt, wurden im Laufe des Tages bereits empfangen. — B.i dem heutigen Empfang des Kaisers richtete der Podesta eine Ansprache an denselben, in welcher er die treuen Gesinnungen der Stadt betonte und gleichzeitig hervorhob, Triest habe stets mit vollem Vertrauen auf die kaiserliche Dynastie geblickt. Der Kaiser erwiderte in italienischer Sprache, daß er mit Befriedigung von diesen Versicherungen der Treue Kenntniß nehme und feste Zuversicht auf die Fortdauer dieser patriotischen Gesinnungen Triests hege. Der Kaiser sprach schließlich seine Freude über das sichtbare Wohlergehen der Stadt aus.

Belgien.

Brüssel, 19. März. (Tel.) Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Aufstellung der Wahllisten mit 65 gegen 37 Stimmen und vertagte sich alsdann bis zum 13. April. — Der Zustand der Kaiserin Charlotte flößt neuerdings wieder lebhafte Besorgniß ein.

Frankreich.

Paris, 17. März. Die Regierungspresse beschränkt sich auf einige optimistisch gehaltene Bemerkungen über die Verhandlungen mit Belgien, ohne Positives darüber mitzutheilen. Der „Constitutionnel" berichtet: „Die Unterhandlungen bezüglich der Luxemburgbahn werden eifrig fortgeführt, wie wir bereits in den letzten Tagen konstatiren konnten, entwickeln die Staatsmänner, welche mit der Regelung dieser Frage betraut sind, in der Erfüllung ihrer Aufgabe jenen Geist der Gradheit, welcher stets, selbst in den verwickeltsten Fällen, eine Verständigung erleichtert. Wir glauben hinzufügen zu können, ohne uns darum von der durch die Umstände gebotenen Zurückhaltung zu entfernen, daß in diesem Augenblick die beiden Regierungen über eine Lösung einig geworden sind, welche geeignet ist, alle Interessen zu befriedigen." Auch der „Public" vernimmt aus Brüssel, daß der am letzten Montag abgehaltene Ministerrath die Vorstellungen des Herrn v. Lagueronniere günstig aufgenommen hat und daß das Zustandekommen der von Frankreich vorgeschlagenen Kommission als gesichert betrachtet werden kann. Die „France", das spezielle Organ des Herrn v. Lagueronniere, versichert, daß die französische Regierung gegen Belgien „ihre Ansprüche aufrecht erhalten hat", und fügt hinzu: „Mit Ungeduld erwarten wir die Entsch idung der belgischen Regierung und hoffen, daß sie den wohlverstandenen Interessen beider Länder gemäß ausfallen werde." Die belgische Regierung, sollte man meinen, hätte doch in einer inneren Angelegenheit nur ihr eigenes Interesse im Auge zu behalten. Jedenfalls wird man aus dem Ausgange der Verhandlungen entnehmen, wie weit Belgien seine Selbstständigkeit auch in Zukunft zu behaupten vermögen wird, und man legt hier eben deshalb auf die Sache so großen Werth, weil damit der Anfang zur Legung einer Bresche gemacht werden soll, der dann in Zukunft sich immer mehr erweitern ließe.

— Von hier meldet die „N. Fr. Pr.": Die kaiserliche Druckerei bereitet die Herausgabe von Auszügen aus den „Napoleonischen Ideen", betreffend die innere Politik und die sozialen Fragen, vor. Die Veröffentlichung ist bestimmt, auf die Wahlen zu wirken.

Paris, 19. März. (Tel.) Das „Journal offiziel" veröffentlicht ein Telegramm, welches der Vizekönig von Egypten, der die Besichtigung des Kanals von Suez beendigt hat, an den zur Zeit hier weilenden Nubar-Pascha gerichtet hat. Dasselbe lautet:

„Serapeum, 18. März. Ich habe eben den Kanal in seinem ganzen Laufe besucht und dem Eintritte der Wasser des Mittelmeeres in die bitteren Seen beigewohnt. Ich kehre nach Kairo zurück, voll Bewunderung für das große Werk und voll Vertrauen in die baldige Vollendung desselben."

Spanien.

— Der „Augsb. Allg. Ztg." wird aus **Madrid** berichtet:

„Am 6. März verschied hier der General Karl Gärtner, ein ehemaliger braunschweigischer Offizier, der 1830 mit dem Herzog Karl das Land verließ, dann in spanische Dienste trat und im Bürgerkriege tapfer für die Sache Isabellens focht. Ein anderer deutscher Offizier, ebenfalls aus Braunschweig gebürtig, Oberstlieutenant v. Nordenfels, der lange Jahre als Lehrer an der Kriegsschule in Madrid thätig war und durch seinen ehrenfesten Charakter sich die allgemeine Achtung zu erwerben wußte, hat durch die September-Revolution seine Stellung verloren und ist nach dreißigjährigen treuen Diensten mit einer mageren Pension in Ruhestand versetzt worden.

— Dem „Siècle" wird aus **Barcelona** geschrieben:

„Man erinnert sich, daß fast alle revolutionären Junten die Abschaffung der Quintas (Konskription) proklamirt hatten. Unter allen Bestrebungen, die sich seit der September-Revolution geltend gemacht haben, ist vielleicht keine, die einstimmiger von allen Klassen der Bevölkerung getheilt würde, als diese. Ein neuliches Dekret des Kriegsministers, welches die Höhe der Loskaufsumme für das laufende Jahr bestimmt, ist als eine der Entscheidung der Kortes vorgreifende Maßregel angesehen worden und hat deshalb eine große Bewegung hervorgerufen. So hat sich denn eine imposante Kundgebung organisirt, um den Wünschen Kataloniens einen energischeren Ausdruck zu geben. Am 7. März vereinigten sich Deputationen aus allen Stadt- und Landgemeinden der Ebene von Barcelona mit den Einwohnern dieser Stadt, und eine Prozession von 25—30,000 Menschen (der zehnte Theil ungefähr der Gesammtbevölkerung von Barcelona und seiner Umgebungen) formirte sich auf den Ruinen des jüngstzerstörten Kastells Philipps V. (des Montjuich). Im Zuge erschienen eine Anzahl Frauen, von denen mehrere Banner trugen mit alten katalanischen Inschriften, wie: No bulem cunsums (Wir wollen keine indirekten Steuern). No bulem quintas (Wir wollen keine Konskription). Bulem respeto à la proprietà y à la bidà (Wir wollen Achtung vor dem Eigenthum und dem Leben). Obgleich diese Kundgebung von der republikanischen Partei ausging, drückte sie doch keine spezielle Bestrebnng dieser Partei aus, denn die demokratisch-monarchischen Komitees, die Provinzialdeputation und die Munizipalität von Barcelona haben Adressen in gleichem Sinne an die Regierung gerichtet. Die Munizipalität hat die Frage der Zivilehe wieder aufgenommen und mit 21 gegen 18 Stimmen beschlossen, daß die Schließung der Ehe vor der Munizipalbehörde stattfinden könne."

Italien.

Florenz, 18. März, (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister Graf Cambray-Digny die Staatsschatzausweise für 1867 und 1868 vor und theilte mit, er würde nach den Osterfeiertagen im Stande sein, den Finanzbericht vorzutragen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. (Tel.) Der „Morning Herald" meldet, in nächster Woche werde in Paris die Kommission zur Verhandlung der belgischen Frage zusammentreten; dieselbe werde sich auch mit dem französisch-belgischen Handelsvertrage, welcher dem Ablaufe nahe ist, beschäftigen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 16. März. Zufolge eines fürstlichen Tagesbefehls sollen ausgediente Unteroffiziere und Soldaten künftig Anspruch auf eine ihren Fähigkeiten entsprechende Zivil-Anstellung haben.

Amerika.

Newyork, 2. März. Im Senat hat der Republikaner Cole aus Kalifornien folgende Resolution eingebracht, deren Druck schließlich angeordnet wurde, um sie auf den Tisch des Hauses niederzulegen: „Hiermit sei verfügt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten ersucht wird, die europäischen Großmächte von dem tiefen Kummer in Kenntniß zu setzen, mit welchem die Vereinigten Staaten eine Einmischung dieser Staaten zu Gunsten der Fortdauer der türkischen Oberhoheit über die griechischen Inseln sehen würden."

Norddeutscher Reichstag.

11. Sitzung.

Berlin, 19. März. Eröffnung 11¾ Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, v. Puttkammer. — Die Kommission für die Gewerbeordnung ist heute vor der Sitzung gewählt und hat sich konstituirt. — Vom Bundeskanzler ist der Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten an das Präsidium gelangt. — Die Direktoren der Sternwarten von Berlin und Leipzig, Förster und Bruhns, haben im Namen der astronomischen Gesellschaft dem Reichstag eine Anzahl photographischer Aufnahmen der totalen Sonnenfinsterniß übersandt, die der vom Norddeutschen Bunde huldreichst unterstützten Expedition gelungen sind.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung fragt der Präsident, ob und wann der Vertreter des Bundespräsidiums geneigt ist, die folgende Interpellation des Abg. Roß (Hamburg) zu beantworten: Welche Maßregeln wird das Bundespräsidium ergreifen, um den Artikel 54 der Verfassung des Norddeutschen Bundes, (auf allen natürlichen Wasserstraßen dürfen Abgaben nur für die Benutzung besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, erhoben werden), in Betreff der Elbe zur Ausführung zu bringen, da die Stromschifffahrt, zumal nach Aufhebung der Landestransitzölle, durch Fortbestand der Elbzölle auf das Empfindlichste bedroht erscheint.

Präsident Delbrück erklärt sich sofort dazu bereit.

Abg. Roß: Die Frage ist alt, Kaiser und Reich versuchten im Mittelalter vergeblich sie zu lösen. Der Wiener Kongreß stellte den berühmten Satz hin: „les rivières depuis le point ou elles deviennent navigables jusqu'aux embouchures seront libres". Trotzdem trat die Befreiung von Zöllen nicht ein, die Staatskunst erfand die Worte „internationale und konventionelle Ströme" und die Zölle blieben. Der erste wirksame Versuch war die Konvention vom 4. April 1863, durch welche einige Staaten auf ihre Einnahme verzichteten und sogar eine Garantie den anderen gegenüber übernahmen, die nicht verzichten wollten. Auf ihr beruht augenblicklich die Erhebung der Elbzölle. Sie sicherte Hannover eine Einnahme von etwa 120,000 Thlr. jährlich, Lauenburg 40,000 Thlr., Mecklenburg 90,000 Thlr. Die Beträge kamen nachher etwas höher heraus. Im vorigen Jahre machte Preußen den betheiligten Staaten, namentlich Sachsen, Oesterreich und Hamburg Vorschläge zu einer gemeinsamen Ablösung der Zölle, jedoch ohne Erfolg, weil einige Staaten die Sache für ein Reichsobjekt hielten, das nicht vier Staaten zu übernehmen hätten. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes ermuthigte nach ihrem Erscheinen die Schiffer auf der Elbe

---

Gräfin und Musiker.

Von Dr. J. Anthieny.

Große Aufregung herrschte im Hotel der Gräfin L. zu Wien. Die alte Dame kümmerte sich selbst in einer Weise um die häuslichen Angelegenheiten, die sonst bei Ihrer gräflichen Gnaden durchaus nicht üblich war. Aber freilich, sie hatte auch alle Ursache, mit ängstlichster Sorgfalt alle Vorbereitungen zu treffen, die sie für das in wenig Tagen stattfindende Fest für nöthig gehalten hatte. Dieses Fest sollte ja ein Glanzpunkt in den Annalen ihres Hauses werden, denn zu Ehren keines Geringeren wurde es veranstaltet, als des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. Er weilte in der schönen Kaiserstadt und hatte geruht, eine Einladung gnädigst anzunehmen. Da war es denn keine ganz leichte Aufgabe gewesen, die rechten Leute als Theilnehmer dieses Festes auszuwählen; denn nicht Namen allein mußten sie haben, auch ihre Bildung, ihr Geist mußte derart sein, daß er einem so geistreichen Manne, wie dem Prinzen, zusagte.

So war denn die Krême der Wiener hohen Gesellschaft geladen worden und die zustimmenden Antworten der Meisten waren sichere Anzeichen eines glänzenden Festes. Aber da war noch ein Umstand in Betracht zu ziehen, der der Gräfin nicht geringes Kopfzerbrechen machte. Der Prinz hatte ein scharf ausgesprochenes Faible für Musik und Musiker, und so war es denn natürlich, daß auch auf diesem Feste Musik gemacht werden mußte. Aber woher die Musiker bekommen, ohne der Würde des Ganzen etwas zu vergeben? Die Gräfin mußte nun doch zu Leuten greifen, die in diesen Kreis nicht hineingehörten. Sie that es auch, aber mit großer Ueberwindung. Die neuen Einladungen ergingen, und unter den Geladenen befand sich auch der Herr van Beethoven, von welchem es der Gastgeberin bekannt war, daß der Prinz ihn in Berlin schon kennen gelernt hatte. Außerdem war der genannte Herr damals sehr in Mode und durch seinen Aufenthalt in dem fürstlich Lichnowskyschen Hause gewissermaßen in der guten Gesellschaft akkreditirt. Bei alledem fürchtete die Gräfin doch gar sehr diesen Musikmeister, von dessen rücksichtslosem, sich zuweilen über alle Gesetze der Etiquette wegsetzendem Wesen sie schon öfter mit stillem Entsetzen hatte reden hören.

So kam der feierliche Abend heran. Der gefeierte Held des Tages, Prinz Louis Ferdinand, erschien, mit ihm die übrigen Gäste, worunter auch Herr van Beethoven. Man sollte, so war es beliebt worden, mit der Musik beginnen und mit dem Größeren, Feierlicheren, dem Souper, schließen. Und so geschah es: Quartette, Trios, auch einfache Klaviervorträge wechselten mit einander ab; ja der Prinz ließ sich sogar herbei, auf Beethovens ausgesprochenen Wunsch zu improvisiren. Alles lauschte entzückt, alles wußte nach Beendigung des Spiels der königlichen Hoheit nicht genug Schmeichelhaftes zu sagen. In all diesen Weihrauch hinein fiel um so überraschender Beethovens Urtheil, das der Prinz mit richtigem Verständniß aufzufassen wußte: „Sie spielen gar nicht prinzlich oder königlich, sondern wie ein tüchtiger Klavierspieler."

Die Gräfin überlief es kalt! War das erhört, einem königlichen Prinzen so die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern? Wo blieb da der Respekt? In höchster Aufregung harrte sie dessen, was der Prinz erwidern würde; es mußte einen Eklat geben, ohne Zweifel, und das mußte in ihren Salons passiren! Entsetzlich! Aber siehe da! Louis Ferdinand drückte dem Musiker die Hand, ihn schien dieses Urtheil nicht zu empören, sondern zu erfreuen. Die gute Gräfin war darüber allerdings höchst erstaunt, indeß sie war äußerst froh, daß die üble Sache einen so glücklichen Verlauf nahm. Sie dankte in ihrem Herzen tausendmal dem edlen Prinzen, dessen feiner Takt eine Szene zu vermeiden und sie und ihr Haus zu schonen verstanden hatte. Denn nur so meinte sie sich die Sache erklären zu können. Aber es geschah noch Erstaunlicheres. Denn als der Prinz Beethoven aufforderte, auch zu improvisiren, schlug er es rund ab. Der große Musiker liebte nicht vor einer solchen Gesellschaft, vor so vielen nur neugierigen Ohren den Gebilden seiner Seele Gestalt zu geben. Von innerer Begeisterung getrieben oder zum Wettkampf gereizt, ließ er wohl die Töne erzählen, was ihn erfüllte, sonst nicht.

Damit war das Musiziren zu Ende und nach einer kurzen Pause sollte das Souper beginnen. Man begab sich in den Speisesaal, der Prinz führte die Frau vom Hause. Eine große, prachtvolle Tafel wartete des Prinzen und der übrigen hochadligen Gesellschaft; eine kleinere, einfachere der Musiker und geringeren Gäste.

Beethoven war mit einer der hohen Damen, die zu seinen besonderen Bewunderinnen gehörte — er war damals sehr en vogue — in den Speisesaal getreten und war, als die Wirthin das Zeichen dazu gegeben, im Begriff, sich neben seiner Begleiterin niederzulassen. Da aber näherte sich ihm einer der reich gallonirten Bedienten und wies ihn in der höflichsten Weise von der Welt an jene zweite, kleinere Tafel. Alle Höflichkeit der Worte aber war vergebens, wo die Handlung dem großen, sich seines Werthes wohl bewußten Meister die schwerste Kränkung schien. Wie vom Blitz getroffen fuhr er auf, seine dunklen Augen, die sonst in innerem Schauen zurücktraten, drängten sich feuersprühend vor, die Nüstern seiner breiten, kräftig n Nase bebten vor mächtiger Erregung — so trat er der Gräfin, die vergebens nach Worten rang, um einen Skandal zu vermeiden, entgegen.

„Sie haben befohlen", redete er sie zornig an, „mich dorthin zu plaziren? Bin ich Ihnen nicht gut genug, um mit Ihnen an einer Tafel zu speisen? Meinen Sie, ein Beethoven lasse sich wie ein Bedienter behandeln? O, über die Narrheit, die sich mit ererbten Titeln, an denen eigenes Verdienst keinen Theil hat, brüstet. Bin ich gleich nicht von Adel, mich adelt mein Können und Schaffen, und dem Würdigsten unt r Euch achte ich mich gleich. Keinen Augenblick länger ist meines Bleibens in einem Hause, wo alberner Hochmuth über wahres Verdienst sich erhebt!"

Und fort stürmte er, die Gesellschaft in höchster Verwirrung zurücklassend. Denn nun entfernten sich auch die meisten übrigen Musiker, der Gräfin Narrheit löste sich in ein ödes Lächeln auf, des Prinzen Stirne und seine Blicke auf die unglückliche Wirthin sprachen durchaus Mißbilligung aus. Das ganze Fest war gestört.

Drei Tage nach diesem Vorfalle gab der edle Prinz ein feierliches Diner, seine Nachbarin zur Rechten war die Gräfin L., sein Nachbar zur Linken — Beethoven. Dieser aber, des trefflichen Fürsten Absicht wohl durchschauend, zeigte, daß er außer dem Adel des Genius auch den Adel des Gemüthes besitzt: auch nicht im Entferntesten deutete sein Benehmen gegen die Gräfin an, daß er jener Kränkung noch gedenke. Aber freilich, ihr Haus hat er nie wieder betreten.

Stadttheater.

Die „Valentine", Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav Freitag, leidet denn doch an einer zu großen Unwahrscheinlichkeit, ja Unmöglichkeit der Motive, als wir in den Kauf nehmen dürfen. Das kecke Eingreifen in das innerste Hofgetriebe des amerikanisirten Saalfeld ist noch statthaft, seine bedeutende Persönlichkeit muß in den Vordergrund treten, daß er aber, um die Ehre seiner Valentine zu retten, sich als gemeinen Dieb verhaften lassen muß, das zieht ihm wohl unsere erstaunende Bewunderung zu, dem Autor aber können wir es nicht vergeben, daß er seinen Helden in eine so kritische Lage gebracht hat. „Praktischer Philosoph bin ich", erklärt der im Gefängniß von seinem Oheimminister aufgesuchte Georg Winneg-Saalfeld auf dessen Frage: „Sonderbarer Meusch, wer bist Du?" — Eine nette Philosophie das, die ihm 8, schlimmsten Falls noch einige Jährchen mehr an Zuchthausstrafe bringen kann! Doch fürchten wir uns nicht. Unser Held läßt sich nicht durch elende Mauern halten; wozu hätte er auch den ganz köstlichen Spitzbuben Benjamin zu einem ehrlichen Menschen umgestempelt? Dessen Dankbarkeit und Erfahrenheit wird ihn schon aus dem Gefängniß heraushelfen. Eine solche Philosophie, die praktisch für einen Hinterwäldler sein mag, ist uns doch zu neu und überraschend.

Die stolze Freiin von Geldern, zu deren Valentin sich Georg Saalfeld in einer nicht bloß sie verletzender Weise aufwirft, hat indessen den schweren Kampf zwischen Liebe und Stolz durchgekämpft. Sie entscheidet sich für den, der ihr seine Ehre hat opfern können.

Die Valentine ist trotz der erwähnten Schwäche ein mit Recht beliebtes Stück. Gustav Freitag hat es eben gedichtet und seinen reichen Humor, der auch mit einem Griff ins volle Menschenleben das Interessante stets zu packen weiß, zur Genüge darin dokumentirt. Auch am Donnerstag, zum Benefiz für Herrn Schönleiter gegeben, gefiel die Valentine dem wenig zahlreichen Publikum; der Erfolg konnte ihr schon des vorzüglichen Spiels der Darsteller wegen nicht fehlen. Bis auf Herrn Schwarz, der als Hofmarschall von der Garten zumal am Hofe nicht mit offenem Munde erscheinen darf, war die Besetzung durchgängig gut. Auch Herr Haupt repräsentirte nicht übel den Fürst, nur die Art, wie dieser Fürst bei Verbeugungen den Kopf hängen läßt, ist unmöglich; der nachsichtigste Prinzenerzieher hätte das seinem erlauchten Zögling nicht durchgehen lassen. Prinzeß — um in den höchsten, allerhöchsten Kreisen zu bleiben — Prinzeß Marie ist eine seltene Erscheinung, denn sie hat trotz ihrer hohen Stellung Ursprünglichkeit und Naivetät sich zu erhalten gewußt. Frl. Milarta gab diese holde Prinzessinblume in ihrer ganzen erquickenden Frische. Für die stolze, ehrgeizige Valentine, Freiin von Geldern, die aus nicht gemeinem Trieb zu herrschen, Gemahlin eines Fürsten zu werden trachtet, den bedeutenden Saalfeld aber fast gegen ihren Willen lieben muß, ist Frl. Heller wie geschaffen. Aus Ehrgeiz sein Herz zu vergessen, es bei dem Anblick eines Saalfeld erwachen zu fühlen, durch dessen schonungsloses Auftreten zu einem nur Liebe athmenden, demüthigen Weibe umgewandelt zu werden, das führte uns in lebensvoller Wahrheit Frl. Heller vor. Die Mittel, die Saalfeld anwendet, um seine Valentine zu bekehren, sind, wie wir gesehen haben, zweifelhafter, ja, verzweifelter Natur. Herr Neumann ist nun wohl angethan, durch sein Spiel dramatische Sünden zu verdecken, ganz konnte es ihm nicht gelingen, dazu sind seine Hände in der Kerkerszene zu gefesselt. Herr Neumann wie Frl. Heller erhielten häufig Beifall und ehrenden Her-

zu erneuten Anstrengungen, um zu ihrer früheren Blüthe zu gelangen. Neue Unternehmungen traten darauf hin ins Leben, alte dehnten ihren Betrieb aus, beide in der Voraussetzung, daß die freie Schifffahrt durch die Verfassung des Bundes zur Wirklichkeit werden müsse. Aber die Gesellschaften, die sich so engagirt hatten, fanden sich dadurch schmerzlich enttäuscht, daß durch Abhebung der Landes-Transitzölle und Aufhebung der Rheinzölle ihnen eine neue und viel gefährlichere Konkurrenz geschaffen, und daß die Lage der Elbschifffahrt nach Emanation der Bundesverfassung nicht besser, sondern erheblich schlechter geworden war. Denn sie mußten ihre Fracht um den Betrag der Transitzölle ermäßigen, wenn sie konkurriren wollten. Die in der Verfassung ausgesprochene Verpflichtung muß Seitens des Bundes und zwar zu einem bestimmten Termin eingelöst werden. Die Anstalten, die jetzt auf der Elbe bestehen, können ihr Dasein fristen, wenn sie wissen, wann für sie der Zeitpunkt der Berechtigung eintreten wird, zu Einnahmen zu gelangen. Einstweilen sind sie in der unglücklichen Lage, ihre ganze Einnahme auf Frachtermäßigungen verwenden zu müssen. Es tritt daher an den Bund die Verpflichtnng heran, sein verpfändetes Wort zur That werden zu lassen.

Präsident **Delbrück**: Die k. preußische Regierung hat, als in der Mitte des vorigen Jahres die Aussicht in eine bestimmte Nähe trat, daß die Durchgangsabgaben auf der mit der Elbe konkurrirenden Eisenbahn in Wegfall kommen würden, sich an die Regierungen der sämmtlichen Elbuferstaaten gewendet mit folgendem Vorschlag: Preußen sowohl für seinen alten konventionsmäßigen Antheil, als für denjenigen Antheil an den Elbzöllen, der ihm durch Hannover überkommen war, Oesterreich, Sachsen und Hamburg verzichten auf ihre Einnahmen aus den Elbzöllen, sie übernehmen gemeinschaftlich eine Abfindung an Mecklenburg und Lauenburg für den Wegfall der Elbzollberechtigung dieser beiden Uferstaaten und zwar zu gleichen Theilen; Anhalt endlich verzichtet ebenfalls auf die Erhebung seines Elbzolles, trägt aber zu der Abfindung Mecklenburgs und Lauenburgs nichts bei. Diese Vorschläge haben bei der Mehrzahl der betheiligten Uferstaaten keine Annahme gefunden, sie sind von der kaiserlich österreichischen Regierung abgelehnt worden, indem darauf hingewiesen wurde, daß sich auf der konventionsmäßig im Jahre 1870 zusammentretenden Elbschifffahrts-Revisions-Kommission Mittel und Wege finden würden, um den Elbzoll ohne Entschädigung in Wegfall zu bringen. Sie wurden abgelehnt ferner von Sachsen und Hamburg, indem man Bedenken trug, aus den Elbschifffahrts-Verträgen eine Entschädigungspflicht gegenüber von Mecklenburg und Lauenburg anzuerkennen. Von beiden Staaten wurde dabei ausgesprochen, daß die Frage allerdings eine andere Gestalt gewinnen würde, wenn es sich etwa darum handelte, daß von Seiten des Bundes in Ausführung der Bundesverfassung die Elbzölle zur Aufhebung gebracht werden sollten und alsdann auch die Entschädigungsfrage, so weit sie für berechtigt zu erachten sei, nicht als eine Frage der einzelnen Elbuferstaaten, sondern als Angelegenheit des Bundes hervortrete. Von Anhalt endlich wurden die Vorschläge abgelehnt, weil man es für unbillig hielt, daß Anhalt auf seinen Antheil am Elbzoll ohne Entschädigung verzichten soll, während für Mecklenburg und Lauenburg eine solche Entschädigung in Aussicht genommen war. Besonders da der Ertrag aus dem Elbzolle ein Korrelat sei der Lasten, welche Anhalt in Beziehung auf die Unterhaltung des Fahrwassers auf der Elbe zu tragen habe, Lasten, die durch den Elbzoll nicht gar erheblich überstiegen würden. Die k preuß. Regierung konnte unter diesen Umständen von einer Fortsetzung der Verhandlungen mit den Elbuferstaaten und von der Regulirung der Frage auf der Basis der Elbschifffahrtsverträge einen Erfolg nicht weiter erwarten, und es trat deshalb die Frage an sie heran, ob sie die Angelegenheit zu einer Bundessache machen wolle. An ihre Beantwortung knüpfen sich nicht unerhebliche Interessen. Die großherzoglich mecklenburgische Regierung hat nach Inhalt des Schlußprotokolls vom 7. Febr. 1867 bei ihrer Zustimmung zur Bundesverfassung gerade in Beziehung auf ihr Recht am Elbzolle einen Vorbehalt gemacht, der sich nicht wird ohne Weiteres gnoriren lassen. Es ist ferner nicht zu verkennen, daß die kleinen Staaten, deren aktives Interesse am Elbhandel und an der Elbschifffahrt relativ gering ist, in eine mißliche finanzielle Lage kommen können, wenn sie fernerhin nicht unerhebliche Ausgaben auf die Unterhaltung der Fahrbarkeit des Flusses verwenden sollen und gleichzeitig das Aequivalent verlieren, welches sie bisher in ihrem Antheil an den Elbzöllen für diese Aufwendung erhielten. Auch für die preußische Regierung, welche eine sehr erhebliche Einnahme an ihrem eigenen und dem vormals hannöverschen Antheil an den Elbzoll zu opfern hat, gewinnt die Frage eine nicht geringe finanzielle Bedeutung, weil, wenn die Entschädigung von Seiten des Bundes erfolgt, Preußen dabei in einem viel stärkeren Maße betheiligt ist, als wenn die Entschädigung von Seiten der Elbuferstaaten übernommen werden soll. Die Erwägungen, welche durch die Frage von diesem Gesichtspunkte aus hervorgerufen worden sind, sind noch nicht abgeschlossen und deshalb ist bis jetzt von Seiten des Präsidiums dem Bundesrath ein Antrag noch nicht vorgelegt worden.

Es folgt die zweite Berathung über den Entwurf eines **Wahlgesetzes** für den Reichstag. § 1 lautet: Wähler für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ist jeder Norddeutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Abg. v. **Schweitzer** beantragt, statt des 25. das 20. Lebensjahr zu setzen. Wenn die höchste Staatspflicht, der Militärdienst, mit dem 20. Jahre beginne, dann müsse auch gleichzeitig das Wahlrecht gewährt werden. Die Gefahr, eine größere Zahl vorwärts drängender Elemente in den Reichstag zu bekommen, sei nicht groß, so lange man das hemmende Element des Bundesraths besitze. — Der Antrag wird gegen die Stimmen der Abgg. Bebel, Hasenclever, Fritzsche und Schweitzer abgelehnt, und der § 1 der Vorlage angenommen.

Anstatt § 2 (Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Flotte ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich im aktiven Dienst befinden) beantragt 1) Stephani folgende Fassung: Für Personen des stehenden Heeres und der Marine mit Ausschluß der Reserve ruht die Berechtigung zum Wählen. 2) Friedenthal will statt der Worte setzen: „Personen des Soldatenstandes des Heeres“ und statt des Wortes „Reserve“: „zur Reserve, Land- und Seewehr Beurlaubten.“ — v. Hoverbeck und v. Bockum-Dolffs beantragen, den § 2 zu streichen.

Abg. **Stephani**: Gegen den § 2 lassen sich die Bedenken geltend machen, daß dadurch ein allgemeines Prinzip verletzt und in dem Militär das Bewußtsein einer Sonderstellung gestärkt wird. Praktische Rücksichten aber, im Interesse der Volksvertretung wie der Regierung — wenn sich beide überhaupt trennen lassen — überwiegen diese rein theoretischen Bedenken. — Ein Theil der Bevölkerung, die an unbedingten Gehorsam gewöhnt ist, kann seine unabhängige Meinung nicht geltend machen, und die Gefahr, welche daraus erwächst, wird sich namentlich in erregten Zeiten sehr fühlbar machen. Im Interesse der Regierung aber liegt der Ausschluß des Militärs von den Wahlen, weil sie nicht wünschen kann, daß in den festgeschlossenen Körper politische Parteiungen Eingang finden, welche den Staat nach Außen hin unsicher zu machen geeignet sind. Diese Beschränkung des aktiven Wahlrechts entspricht einer ähnlichen des passiven Wahlrechts der zum Bundesrathe gehörigen Personen. Aber die Ausnahme darf nicht weiter ausgedehnt werden, als die Verhältnisse es dringend erfordern; darum sollen die Reserven, auch wenn sie zur Fahne eingezogen sind, ihr Wahlrecht ausüben, denn bei diesen sind die bezeichneten Gefahren nicht in dem Grade vorhanden, wie bei denjenigen, die den Militärdienst als ihren Lebensberuf zu betrachten haben.

Abg. Dr. **Friedenthal** erklärt sich prinzipaliter für den Regierungsentwurf; sein Unteramendement zum Stephanischen bezwecke, daß nicht die Nichtkombattanten, wie Apotheker, Aerzte rc. gleichfalls von dem Wahlrecht ausgeschlossen würden; sodann den Stephanischen Antrag der Regierungsvorlage näher zu bringen. Nur die Beurlaubten könnten von der allgemeinen Bestimmung ausgenommen werden, sonst bringe man in den geschlossenen militärischen Körper Unterscheidungen, die für die Disziplin sehr bedenklich seien. Die Aufgabe eines guten Soldaten sei, Ordre zu pariren, die eines guten Wählers nicht Orde zu pariren, ein wählender Soldat sei also eine contradictio in adjecto. Ein Unterschied zwischen den Liniensoldaten und den Soldaten der Reserve und Landwehr bestehe nicht, denn auch die ersteren seien im norddeutschen Heere nicht Berufssoldaten, mit Ausnahme der Offfziere.

Abg. **Lasker**: Es ist richtig, daß die liberale Partei durch Ausschluß des Militärs von den Wahlen durch das numerische Verhältniß der Wähler einen Vortheil haben würde; derartige Rücksichten können aber für uns nicht maßgebend sein, das allgemeine Prinzip umzustoßen. Wir dürfen nicht voraussetzen, daß der Soldat seine Siege benutzen wird, um den Imperalismus herzustellen; denn die Geschichte mag das wohl berichten von einem Heere, das aus Berufssoldaten besteht, aber nicht von einem Volk in Waffen. Wenn der Abgeordnete Friedenthal es als Aufgabe des Soldaten hinstellt, Ordre zu pariren, so bezieht sich das doch nur auf den Dienst, und dazu gehört das Wählen nicht; die Möglichkeit eines Mißbrauchs des dienstlichen Einflusses darf uns nicht bestimmen, ein Bundesgesetz so zu gestalten, daß wir mit uns selbst in Widerspruch gerathen; dies ist aber der Fall, wenn wir die Armee ein Volk in Waffen nennen und diejenigen, welche ihrer Staatspflicht entsprechen, ihrer Staatsrechte berauben. Das Militär, wenn es auch auf die Verfassung nicht vereidigt wird, soll sich dessen bewußt bleiben, daß es unter derselben steht, ich bitte Sie deshalb, den § 2 ganz fallen zu lassen.

Abg. v. **Luck** empfiehlt die unveränderte Regierungsvorlage. Die Beschränkung der Reservisten und Landwehrleute, welche Abg. Stephani beseitigen wolle, sei nicht so bedeutend, da sie außer im Kriegsfalle nur zweimal zu Uebungen eingezogen würden.

Abg. **Waldeck**: Die Vorlage nimmt jedem Staatsbürger das Wahlrecht auf 12 Jahre für den Fall, daß er zur Zeit der Wahl gerade zu den Fahnen eingezogen ist. Die Gründe dafür sind durchaus nicht triftig. Der Vortheil der liberalen Partei, der in dem Ausschluß einer Zahl konservativer Elemente liegt, kann namentlich gegenwärtig gar nicht in Betracht kommen; politische Parteiungen können in die Armee nicht hineintreten. Wir haben kein Berufsheer, unsere Armee soll ein Volk in Waffen sein und es ist deshalb unrecht, ihren Angehörigen das Wahlrecht zu entziehen; was aber unrecht ist, kann niemals im Interesse einer Regierung liegen. Ein kommandirender General kann doch auf einem ganz anderen Standpunkt stehen als die Regierung seines Landes, und doch wird er nicht so ehrvergessen sein, deshalb das militärische Interesse seines Landes zu vernachlässigen. Man spricht von einem Kampfe, der in die Armee hineingetragen würde, — ist das ein Kampf, wenn man einen verdeckten Wahlzettel abgiebt? Bis jetzt hat man den Soldaten das Wahlrecht zugestanden, ohne daß man Veranlassung gehabt, über die Folgen zu klagen; die einzigen Beschwerden bezogen sich auf die zu große Beeinflussung der Vorgesetzten, doch ist dies ein Zustand, der vorübergehen wird, sobald alles beseitigt ist, was unsere Armee noch an Berufssoldaten erinnert. Außerdem ist es für den Offizier bei der geheimen Abstimmung fast unmöglich, den Soldaten zu kontrolliren, jedenfalls viel schwieriger, als bei der bisherigen Form der öffentlichen Stimmabgabe, zu welcher man die Soldaten stets zugelassen hat. Der Antrag Stephani mildert die Beschränkung der Vorlage zwar bedeutend und könnte deshalb als Abschlagszahlung allenfalls hingenommen werden, doch wenn man das Prinzip des Ausschlusses der Armee nicht ganz anerkennt, dann thut man doch besser, es vollständig zu streichen.

Abg. **Meier** (Bremen) beantragt, in dem Antrage Stephani hinter dem Worte Reserve einzufügen: „so wie der Marinebeamten und Werftmannschaften.“ Abg. v **Luck** will in der Fassung der Vorlage hinter die Worte „im aktiven Dienste“ einschalten: „bei der Fahne“.

Abg. Frhr. v. **Moltke**: M. H.! Im gewöhnlichen Friedensstande ist ja die Reserve und die Landwehr in ihrer Heimath und hat das volle und unbeschränkte Recht zu wählen. Eine Beschränkung tritt nur dann ein, wenn sie zur Fahne gerufen wird. Wann ist aber Reserve und Landwehr unter der Fahne? Das ist am Vorabend eines Krieges. Wollten Sie da die Ordnung der Armee dadurch lockern, daß Sie einen Theil derselben in das politische Treiben hineindrängen? (Zustimmung rechts.) M. H.! Seien wir froh, daß wir in Dentschland eine Armee haben, die nur gehorcht. Blicken wir auf andere Länder, wo die Armee nicht die Schutzwehr gegen die Revolution ist, sondern wo diese aus der Armee hervorgeht! (Hört!) Ich empfehle Ihnen dringend, daß Sie niemals die Hand dazu bieten, daß das bei uns anders werde. Ich glaube kaum den Einwurf noch berühren zu sollen, daß die Regierung möglicherweise die Reserve einberufen würde, um einen Einfluß auf die Wahlen zu erzielen, um gewisse Stimmen Ihnen zu entziehen. Sie sehen, daß hier die Regierung auf eine große Zahl von konservativen Stimmen freiwillig verzichtet, denn bei einer ganz legalen Einwirkung werden in der Armee konservative Stimmen immer zu erzielen sein. Beiläufig bemerke ich noch, daß die ganze Frage sich doch eigentlich um etwas sehr Erhebliches nicht dreht, weil vielleicht neun Zehntel der ganzen Armee, die bei der Fahne ist, unter 25 Jahren sein wird. (Sehr richtig! rechts.) Das Amendement, welches vorschlägt, statt „im aktiven Dienste“ zu setzen „unter der Fahne“ ist das einzige, mit dem ich mich einverstanden erklären könnte.

Reg.-Komm. v. **Puttkammer** empfiehlt die Annahme des §. 2, für dessen Beibehaltung die wichtigsten politischen Gründe sprächen. Es sei schlechterdings ein Widerspruch mit dem Lebensprinzip der Armee, dieselbe in den Wahlkampf zu ziehen. Der Soldat muß ganz Soldat sein. Eine

---

vorruf. Was der Herr sündigt, muß oft der Diener gut machen. Benjamin, ein groß gezogenes Vereinskind mit glänzendem Erfolg, von Profession Spitzbube, bei ungewöhnlicher Kenntniß der Strafgesetze meist freigesprochen, ein naturwüchsiger Dieb, dem man das Stehlen als unausbleibliche Folge seiner Vereinserziehung verzeiht, wird von dieser angelernten Kleptomanie durch Saalfeld auf einfache, aber gründliche Weise radikal binnen 3 Tagen geheilt. Herrn **Eckert** in dieser schwierigen Rolle zu sehen, war höchst lohnend. Den Widerstreit zwischen Gutem und Bösem, ob Mausen oder Nichtmausen, gelang Herrn Eckert, der eine kostbare Galgenphysiognomie aufgesteckt hatte, in ergreifender und zugleich ergötzlicher Weise darzustellen. Benjamin wird nicht nur ein treu ergebener Diener und ehrlicher Mensch, sondern auch Retter des ganzen Stückes, das ohne ihn seinen Hauptreiz verlieren würde. In der kurzen Rolle des Ministers Winegg fand der Benefiziat, Herr **Schönleiter**, seine Befähigung, dergleichen Rollen würdig auszufüllen, Gelegenheit. Das Haus empfing den verdienten Schauspieler mit ehrendem Applaus.

— t. —

Die Aufführung des „**Don-Juan**“ am Freitag trug durchweg den **Stempel** der Abrundung und des lebendigen Eindringens in das Ganze an sich und machte die Sicherheit, mit der ein jeder seine Aufgabe erfaßt hatte, auf uns den wohlthuendsten Eindruck.

Frl. Therese **Müller** als Donna Anna leistete in dieser ihrem Naturell besonders zusagenden Rolle Erfreuliches. Einige Stellen, z. B. das Klagelied über den Tod ihres Vaters, die bald darauf folgende zur glühendsten Leidenschaft sich emporraffende Verzweiflung, als sie den Oktavio zur Rache auffordert, trugen den Charakter vollständiger dramatischer Wahrheit an sich. Nur scheint der Piano-Eintritt, „schon glaubt ich mich verloren“, nicht gerechtfertigt.

Die Zerline des (für Frl. **Gned** eingetretenen) Frl. **Härting** war ansprechend naiv, wie es diese Rolle erfordert; es gelang ihr, für die beiden Arien: „Wenn du fein fromm bist“ und: „Schmäle, schmäle lieber Junge“, wo jedes äußere Haschen nach Effekten vermieden werden und die Aufgabe nur mit der tiefsten und wärmsten Empfindung erfaßt werden muß, den vollständig richtigen Ausdruck zu finden.

Frl. **Schönfeld**, als Donna Elvira, schien uns nicht gut disponirt zu sein; und möchten wir darin auch einen mildernden Grund für die Unsicherheit im Ensemble finden; was wir früher schon einmal erwähnten, gilt auch diesmal; die Verbindung der Brust- und Mittelstimmen ist nicht frei von Fehlern; gelingt es der Sängerin durch eifriges Studium diese zu beseitigen, so wird sie nicht nur sehr viel für die Konservirung ihrer Stimme gethan, sondern auch ihr so lebenswahres, inniges Spiel wesentlich unterstützt haben.

Der „Don-Juan“ des Hrn **Hermany** war eine in jeder Beziehung gute Leistung. Als Leporello machte Herr **Egli** einen ebenso angenehmen Eindruck wie in anderen Rollen. Das lebendige Kolorit, das er diesem Schatten seines Herrn zu geben wußte, verlieh dem Ganzen eine ungemeine Frische und bekundete mehr als bloße Routine. Die Grandezza, mit der Hr. **Winterberg** seinen Oktavio zu geben bemüht war, ist zu loben; nur hätten wir dabei doch etwas mehr Lebenswärme gewünscht. Daß in der Arie „Ein Land der Freundschaft“ die verschiedenen g verunglückten, liegt an dem zu gepreßten Hervorbringen der hohen Töne. Herr **Wegler** als Masetto trug in Spiel und Ausdruck etwas zu stark auf; in einigen Stellen wirkten dialektische Beimischungen störend; die Sicherheit, mit der er sang und spielte, ist lobenswerth.

Der Chor bewährte wiederum seine vortreffliche Disziplin; daß die Furien mit dem Don-Juan so kurzen Prozeß machten und ihn ohne alle Redensarten in den feurigen Schlund expedirten, können wir bei der Anlage des Ganzen nicht billigen; im Interesse des Don-Juan erscheint es erwünscht, indem ihm dadurch eine Reihe von Foltern erspart wurden.

Das Orchester hielt sich bis gegen den Schluß hin sehr gut; bei den ersten Worten des Komthurs wurde die an und für sich schon peinliche Situation durch fehlerhaftes Einsetzen der Blechinstrumente und gleich darauf der ersten Violinen noch peinlicher gemacht. Den einen ersten Violinisten bitten wir, seine bekannte Pizzicato-Stelle einem kleinen Selbststudium unterwerfen zu wollen.

Den vorzüglichsten Antheil an dem Gelingen des Ganzen trägt Herr Kapellmeister **Bossenberger**, der mit gewohnter Umsicht und künstlerischem Verständniß das Ganze leitete.

Das leider mäßig besetzte Haus folgte den sehr braven Leistungen mit vielem Beifalle.

H. —

Die Explosion auf dem Sorbonne-Platze.

Ueber die schreckliche Explosion, welche am 16. d. M. Nachmittag in dem Laboratorium der chemischen Fabrik des Herrn Fontaine an der Ecke des Platzes und der Straße der Sorbonne stattfand, berichtet man der „Köln. Z.“: Gegen 4 Uhr ertönte plötzlich ein furchtbarer Schlag, der eine halbe Stunde im Umkreise gehört wurde. Zugleich erzitterte der Boden, als wenn ein Erdbeben stattfände, alle Fensterscheiben des Platzes, darunter die gemalten Glasfenster der Sorbonne und die des dem Sorbonne-Platze gegenüber liegenden Gymnasium St. Louis, wurden zerschmettert, die Personen in den Häusern theilweise zu Boden geworfen und von den Glasscherben und den Trümmern von Möbeln und dergl. verwundet. Ueberall ertönte Hilfegeschrei, und die, welche nicht zu stark verwundet waren, stürzten auf den Platz hinaus. Derselbe bot einen gräßlichen Anblick dar. Ein großer Theil desselben war mit Theilen von menschlichen Leichen, mit Blut und Gehirn und mit Trümmern von Möbeln und dergl. bedeckt. Der untere Stock des Hauses von Fontaine selbst stand in Flammen, während die Bewohner der oberen Stockwerke, die nicht flüchten konnten, da die Treppe brannte, die Lüfte mit Angstgeschrei erfüllten. Ein Theil derselben suchte sich dadurch zu retten, daß sie von den oberen in die unteren Stockwerke herabkletterten, während einige aus den oberen Stockwerken sich mit Leintüchern auf die Straße herabließen. Ein bekannter Schauspieler stürzte sich vom dritten Stocke herab, kam aber glücklicher Weise mit starken Quetschungen davon. Hilfe war jedoch schnell da. Ehe zehn Minuten vergangen waren, kam die Feuerwehrmannschaft mit 4 Spritzen, und zugleich hatte man aus der nahen deutschen Turnanstalt Leitern herbeigeholt, vermittels welcher man die Leute der oberen Stockwerke rettete. Gegen 5 Uhr war man Herr des Feuers. Die Spritzen arbeiteten aber noch mehrere Stunden, um die Keller des Magazins sicher zu stellen und neue Explosionen zu verhindern. Die Explosion war dadurch entstanden, daß ein Krug mit 50 Pfund Soda-Pikrat durch die Unvorsichtigkeit eines Kommis in Brand gerieth. Dieser Kommis befindet sich unter den Opfern. Sein Leichnam wurde von der Gewalt der Explosion so zu sagen zertrümmert und die einzelnen Theile derselben über den Platz hingeschleudert. Der Kassirer des Hauses und ein Chemiker, der bei Fontaine arbeitete, hatten das nämliche Schicksal. Ihre Ueberreste wurden theilweise auf den Platz, theilweise in die gegenüberliegenden Häuser geschleudert. Ein Student, der im Augenblicke der Explosion im dritten Stocke des gegenüberliegenden Hauses arbeitete, wurde ganz mit Gehirn überschüttet; einer Frau im nämlichen Hause passirte dasselbe; zugleich schlug ein Stück Holz durch das Fenster und bohrte sich tief in die Mauer ein Außer den drei oben erwähnten Personen sind noch der junge Fontaine und ein anderer Angestellter Fontaine's, die sich wahrscheinlich im Keller befanden, zu Grunde gegangen; doch konnte man ihre Leichen bis jetzt noch nicht auffinden. Einem jungen Menschen, der im Augenblicke der Explosion an dem Hause vorüberging wurde der Kopf weggerissen, der übrige Theil seines Körpers gegen eine Bank geschleudert und er dann noch weiter fortgerissen. Derselbe war furchtbar verstümmelt. Von dem Kopfe war nur noch die untere Kinnlade übrig, die am Halse baumelte. Es war ein gräßlicher Anblick. Die Zahl der Todten kennt man noch nicht genau; man glaubt jedoch, daß es im Ganzen sechs bis sieben sind. Ueber die Zahl der Verwundeten weiß man noch nichts Zuverlässiges. Eine große Anzahl Personen erhielten leichte Verwundungen, aber einige wurden auf furchtbare Weise verstümmelt und man zweifelt an ihrem Aufkommen. So der Konzierge des Hauses Fontaine, der mit großer Gewalt gegen eine Wand geschleudert wurde, und ein Weinwirth und seine Frau, die neben dem Hause Fontaines ihr Etablissement haben, wurden beide gräßlich verstümmelt, und einem Manne, der sich gerade bei einer Wäscherin befand, wurde die Nase weggerissen. Die Verwundeten wurden sofort in die benachbarten Apotheken gebracht, wo ihnen die ärztliche Hilfe zu Theil ward. Unter denselben befinden sich mehrere Studenten. Fontaine selbst befand sich während der Explosion in einem andern Theile seines Hauses und wurde nur durch ein Stück Glas an der Wange verwundet. Seine Frau, die erst vor sechs Monaten ihre Tochter verloren, ist vor Schmerz über den Tod ihres Sohnes wahnsinnig geworden. Der Sorbonne-Platz bot während des Abends und der Nacht einen düsteren Anblick dar. Ganz unbeleuchtet, da man sofort alle Gasleitungen abgeschnitten, war er dem Publikum abgesperrt, das sich in dichten Haufen auf dem Boulevard St. Michel befand und ängstliche Nachfragen anstellte. Der Platz selbst war mit Trümmern von Möbeln, Stücken von Leichen und Blut bedeckt. Alle Häuser desselben waren verlassen; die Bewohner hatten sie geräumt, da man nicht sicher war, ob noch weitere Explosionen stattfinden würden.

Zwischen 1 und 2 Uhr Nachts, als ich mich zum letzten Male nach dem Sorbonne-Platze begab, war die dort versammelte Menge noch übergroß. In dem Hause Fontaines selbst wurde noch immer gearbeitet. Man suchte nämlich nach der Leiche des Sohnes. Die Gewalt der Explosion war, wie schon gesagt, eine furchtbare. Die Trümmer des Fontaineschen Magazins wurden mit so ungeheurer Macht nach allen Seiten hin geschleudert, daß sie selbst das Gymnasium St. Louis, obgleich es 80 bis 100 Meter davon entfernt liegt, an vielen Stellen durchlöcherten. Der Stoß erschütterte das Haus Fontaines sowohl wie alle Gebäude des Platzes in ihren Fundamenten. Die Leichen selbst waren alle entsetzlich zerstümmelt. Eine derselben ging, als man sie hinwegbringen wollte, vollständig auseinander und man mußte sie stückweise auf die Tragbahre legen. Es war unmöglich, dieselbe zu erkennen. Die Decken des Magazins des Hauses Fontaines brachen ein; eine Frau, die sich oben befand, stürzte hinab, scheint aber gerettet worden zu sein. Die Explosion hatte zuerst das ganze Viertel in panischen Schrecken versetzt, aber bald ermannte man sich, und ein großer Theil der Bevölkerung gab Beweise von größter Aufopferung. Ein Glück war es, daß die Explosion nicht etwas früher oder später stattfand. Einige Minuten vor derselben hatten nämlich die Studenten die Sorbonne verlassen, und kurz darauf schlug die Stunde, wo die Schüler des Gymnasiums St. Louis sich nach Hause zu begeben pflegen.

Unter den Todten befindet sich auch ein Lumpensammler, der gerade über den Platz ging und dessen Leben ein gegen ihn geschleudertes Holz ein Ende machte. Die Zahl der Personen, die leichte Verwundungen im Gesicht rc. erhalten, soll nahe an 50 bis 60 betragen.

Der Chemiker Fontaine, in dessen Magazinen die furchtbare Explosion stattfand, ist nicht Mitglied des Instituts, wie sein Vorgänger im Geschäfte, Herr Lepelletier, von dem er es erstand; Fontaine selbst ist der Erfinder der Mischung, mit welcher man die unterseeischen Höllenmaschinen füllt und wofür er das Kreuz der Ehrenlegion erhielt. Diese Mischung, die in dem Laboratorium Fontaines angefertigt wurde, hat die schreckliche Katastrophe herbeigeführt. Man begreift kaum, wie man gestatten konnte, daß solches Material inmitten von Paris fabrizirt werde. Jedenfalls wirkt das von Fontaine erfundene Kali-Pikrat (Picrate de Podasse) auf furchtbare Weise. Die Zerstörungen, welche es anrichtete, sind noch bedeutender, als man im ersten Augenblicke ermessen konnte. Die Wirkung der Explosion reichte nämlich weit über den „Place de la Sorbonne“ hinaus. Die Erschütterung wurde in allen benachbarten Straßen verspürt. In der Rue Soufflot, deren Eingang ungefähr 5 Minuten von dem Etablissement Fontaines entfernt liegt, zersprangen ebenfalls alle Fenster. Im Kafé de la Jeune France am unteren Theile des Boulevard St. Michel wurden die Tische umgeworfen, und in der Rue Racine, die auch 6 Minuten von dem Platze entfernt ist, war die Erschütterung so stark, daß die Leute, die sich auf der Straße befanden, zu Boden stürzten. Die Fenster der Sternwarte, die sich hinter dem Luxembourger Garten, ungefähr 20 Minuten von dem Place de la Sorbonne, befindet, klirrten, als wenn Artilleriesalven im genannten Garten abgefeuert würden. Die Verwüstung auf dem Platze selbst ist furchtbar. Man war genöthigt, fast alle Häuser mit Balken zu stützen, da sie den Einsturz drohen. In allen Wohnungen wurden die Möbel, der Porzellan und die Gläser zertrümmert. Bei dem Weinwirthe, welcher sich neben Fontaine befindet, wurde das Glas zu Staub reduzirt. Schrecklich ist die Verwüstung auch bei dem Buchbinder Pfister, dessen Laden sich dem Hause Fontaines gegenüber befindet. Es hat dort das Aussehen, als wenn man den Laden mit Kartätschen beschossen hätte. Eine 5 Fuß lange und 2 Zoll dicke eiserne Stange wurde gegen dessen Laden geschleudert, fuhr durch denselben hindurch und zerschmetterte in der hinter demselben liegenden Werkstatt alles, was durch die Erschütterung noch nicht vernichtet worden war. Bei der Waschfrau auf dem Place de la Sorbonne wurden alle Hemden, die sich in der Auslage befanden, mit Blut befleckt, und in dem Hause, welches der Unglücksstätte gerade gegenüber lag, fand man im fünften Stocke Gehirntheile und Fleischstücke, die bis dorthin geschleudert wor-

Armee deren Mitglieder nur im Dienste Soldaten und außerhalb des Dienstes Bürger sind, werde nicht solche Erfolge erzielen können, wie sie unsere Armee aufzuweisen hat. Die Konsequenz der Ausdehnung dieser Beschränkung auf das passive Wahlrecht ist unzutreffend. Wenn ein Offizier sich entschließt ein Mandat anzunehmen, so hat er mit sich selbst zu Rathe zu gehen, ob ihm seine Stellung eine Annahme des Mandats erlaubt. Aber das aktive Wahlrecht bezieht sich auf die Gesammtorganisation. Das Amendement Stephani, das alle Personen „des stehenden Heeres“ ausschließt, würde die Militärbeamten mit einschließen; der Ausdruck der Regierungsvorlage „Soldatenstand“ ist nicht so weitgehend. Der Theil des Amendements, wonach Reserve und Landwehr wählen soll, auch wenn sie unter den Fahnen steht, ist mit dem Prinzip des § 2 unvereinbar. Sowie sie unter den Fahnen stehen, gehören sie zum organischen Gesammtverbande der Armee, und es wäre ganz ungerechtfertigt, sie in Ausübung ihrer politischen Rechte anders zu stellen, als ihre Kameraden. Aber in dem Falle, wo eine Mobilmachung eintritt, ist eine solche Bestimmung durchaus unpraktisch und unausführbar. Es ist gar nicht möglich, die Wahllisten aufzustellen und den ganzen Wahlapparat, wie er gerade bei der geheimen Wahl vorgeschrieben ist, durchzuführen.

Abg. Stephani modifizirt sein Amendement dahin, statt „Personen des stehenden Heeres“ zu setzen: „des Soldatenstandes“.

Abg. v. Bernuth beantragt, in der Regierungsvorlage zu setzen „Marine“ statt „Flotte“.

Abg. Twesten: Die Regierungsvorlage weicht von der Praxis ab, zu welcher sich 1866 die preußische Regierung bekannt hat. Damals war man der Ansicht, daß die Reserve und die Landwehr mitwählen sollte. Ich denke, wir bleiben dabei. So lange die preußische Verfassung besteht, ist die Armee als mitwählend betrachtet worden. Ich verkenne nicht, daß sich gegen das Wählen der Armee erhebliche Gründe anführen lassen. Für das Wählen spricht, daß man die Scheidung der Armee vom übrigen Volk nicht verschärfen, daß man nicht einen Staat im Staate konstituiren soll. Dagegen ist freilich zu erwägen, daß es auf der anderen Seite nicht wohlgethan ist, die Armee zu politischen Berathungen herbeizuziehen. Es handelt sich beim Wählen nicht blos um die Abgabe der Stimme, sondern eine gewisse Besprechung, politische Debatten sind doch unvermeidlich. In unserer Armee haben nur die, welche nicht Berufssoldaten sind, das 25. Jahr in der Regel noch nicht überschritten, sind also nicht wahlberechtigt. Wenn wir ganz freie Hand hätten, so wäre die Sache wohl nicht so schwierig. Wir müssen aber doch auch gewisse Vortheile schonen, die in weiten und maßgebenden Kreisen herrschen, da ich deshalb fürchte, mit dem Antrage, den § 2 ganz zu streichen, nicht durchzukommen, werde ich auf das Amendement Stephani übergehen. Wenn es auch wohl berechtigt ist, das stehende Heer vom aktiven Wahlrecht auszuschließen, ist es doch sicherlich unberechtigt, die Reserve und Landwehr auszuschließen. Ich gebe dem Abg. v. Moltke zu, daß die Armee, wenn sie gerade im Felde steht, nicht Zeit und Muße zum Wählen hat; aber es kann auch die Zeit eintreten, wo die Landwehr eingezogen ist, ohne im Felde zu stehen, wenn sie z. B. als Besatzung in einer Festung liegt, oder einige Monate vor Ausbruch des Krieges mobil ist oder eben zurückgekehrt aus der schweren Arbeit des Feldes. Es wäre aber eine nicht zu rechtfertigende Ungerechtigkeit, die Männer die die schwerste Pflicht für den Staat erfüllt haben, von dem wesentlichsten politischen Rechte auszuschließen. Das könnte unter Umständen gerade einen sehr bösen Eindruck machen auf die Reserve und Landwehr selbst. Wenn diese bisher ohne Unzuträglichkeiten mitgewählt haben, so erhalten Sie ihnen auch künftig dies Recht.

Bei der Abstimmung wird § 2 der Regierungsvorlage mit dem Amendement Luck angenommen. Für die Regierungsvorlage stimmt mit der Rechten ein Theil der Nationalliberalen.

Zu §. 3, welcher nach der Regierungsvorlage lautet: „Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 4) Personen, welche bescholten sind“ und zu § 4: „Als bescholten sollen angesehen werden: Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt sind“, welche in der Debatte zusammengefaßt werden, liegen folgende Amendements vor:

1) Vom Abg. v. Luck: „1) Im § 3 die Nr. 4. dahin zu fassen: Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntniß der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind; 2) den § 4 ganz zu streichen.“ — 2) Von den Abgg. Lasker, v. Hoverbeck u. Gen. statt § 3 Nr. 4. und § 4 zu setzen: „4. Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntniß der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind. Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Verbrechen entzogen, so tritt u. s. w. wie § 4, Absatz 1“ 3) Vom Abg. Bebel: die Nr. 3. des § 3 (Armenunterstützung) zu streichen.

Abg. Wiggers (Berlin): Soeben haben Sie einen Paragraphen aus dem mecklenburgischen Wahlgesetz angenommen, der sich auf das aktive Wahlrecht bezieht; nun wollen die Herren v. Luck, Graf Bassewitz und Genossen die mecklenburgischen Konsequenzen auch auf das passive Wahlrecht ausdehnen. Durch die Bestimmungen des mecklenburgischen Wahlgesetzes ist es mir nämlich unmöglich, in Mecklenburg gewählt zu werden; ich bin trotzdem hier in Berlin gewählt worden, und das Haus hat die Wahl anerkannt. Nehmen Sie das Amendement Luck an, so schließen Sie meine Person wieder aus dem Reichstage aus; und es hat für mich den Anschein, als ob es für jene Herren ein tendenziöses Partei-Amendement ist. Abg. Wiggers geht näher auf die Verhältnisse ein, welche zu seiner Bestrafung und zu dem mecklenburgischen Wahlgesetze geführt haben, und die von der betr. Wahlprüfung her noch bekannt sind. Er erklärt, daß er und seine Partei allerdings zuerst gegen die Norddeutsche Bundesverfassung gestimmt habe, weil sie in freiheitlicher Beziehung nicht genug biete, daß er mit seiner Partei aber, nachdem dieselbe Gesetz geworden, sich auf den Boden derselben gestellt hätten, während gerade die Partei des Grafen Bassewitz, der den Antrag Luck wohl provozirt habe, Gegner des Norddeutschen Bundes seien.

Präsident Simson (den Redner unterbrechend): Ich glaube nicht, daß der Herr Redner das Recht hat ein Mitglied dieses Hauses als einen Feind des Norddeutschen Bundes zu bezeichnen.

Abg. Wiggers (Berlin): Ich habe kein Mitglied dieses Hauses, sondern die Partei, der dieses angehört, als Gegner des Norddeutschen Bundes bezeichnet. Ich kann dies beweisen; denn es ist in der mecklenburgischen Ständeversammlung direkt als eine Aufgabe derselben hingestellt worden, die Norddeutschen Bundesgesetze unschädlich zu machen. Und diese feudale Partei in Mecklenburg, die Gegner des Bundes ist, will nun gerade mich, der ich ein Anhänger der Norddeutschen Bundesverfassung bin, ausgeschlossen haben. Man sagt mir nun vielleicht, daß ich ja bald wieder in meine staatsbürgerlichen Rechte eingesetzt werden könne. So lange das gegenwärtige System dauert, wohl nicht. Von diesem System will ich aber auch keine Amnestie, denn wenn Jemand Amnestie zu erbitten hätte, so wären es gerade jene Herren, und nicht ich und meine Freunde. Den Grafen Bassewitz möchte ich nur darauf aufmerksam machen, daß er auch die Konsequenz seines Antrages bedenken möge. Denn derselbe ist ein zweischneidiges Schwert, dessen Schneide auch ihn und seine Partei treffen könnte. Die Herren, die sich so aussprechen gegen die Norddeutsche Bundesverfassung, daß sie „Tigerzähne bekommen“ (Heiterkeit), könnten auch leicht dazu kommen, ihre Tigerzähne zu gebrauchen, und dann könnten sie vielleicht in ähnliche Lage kommen.

Abg. v. Luck verwahrt sich zunächst dagegen, daß der Antrag eine persönliche Tendenz gegen den Abg. Wiggers habe. Bei Stellung des Antrages habe man keine andere Absicht gehabt, als den unklaren Ausdruck „bescholten“ für alle Bundesstaaten gleichmäßig zu präzisiren. Allen Bestrafungen wegen politischer Verbrechen keinen Einfluß auf staatsbürgerliche Rechte zuzugestehen, könne er nicht zugeben. Höchstens dürfte man solchen Leuten das passive Wahlrecht zugestehen, da die Erwählung wohl als eine Art Rehabilitirung angesehen werden könne. Das Rechtsbewußtsein im Volke müsse Schaden leiden, wenn solchen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte abgeschnitten sind, die Ausübung des höchsten staatsbürgerlichen Rechtes zugestanden wird. — Wenn ein solcher Einzelfall im Hause bereits de facto stattfindet, so läßt sich dieser Fall auf dem Wege der Gesetzgebung lösen; einem Manne, der in solchem Maße das Vertrauen der Wähler genossen hat, würde doch auch gewiß die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wieder zugestanden werden, wenn er irgendwie den Wunsch danach ausspricht.

Abg. Bebel befürwortet sein Amendement, wonach diejenigen, welche Armenunterstützung genießen, nicht vom Wahlrechte ausgeschlossen werden sollen.

Abg. Lasker bekämpft sehr energisch das Amendement Luck. Das Beispiel des Abg. Wiggers zeige, wie durch politische Rachsucht und Verfolgung ein Mann zu einer solchen sogenannten Strafe kommen könne, die seine persönliche Ehrenhaftigkeit in keiner Weise erschüttere, sondern unter Umständen noch erhöhe. Man möge doch keine Bestimmung annehmen, die noch grausamer sei, als die Regierungsvorlage. Auch mit dem Amendement Bebel könne er sich nicht einverstanden erklären. Das Wahlrecht solle ja nicht denen entzogen werden, die überhaupt Armenunterstützung genießen, sondern nur denen, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, und diese Bestimmung sei zweckmäßig. Es sei dies noch ein sittlicher Sporn für die Menschen, bei Zeiten durch Zusammenschließen zu genossenschaftlichen Uterstützungskassen 2c. dafür zu sorgen, daß sie nicht der öffentlichen Armenpflege zu Zeiten der Noth anheimfallen, und werde deshalb heilsam als Erziehungsmittel für das Volk wirken.

Abg. Dr. Schweitzer findet, daß Bebel durch Lasker gar nicht widerlegt ist und daß man den Regierungen, die aus politischen Gründen Jemand für nicht ehrlich erklären, nicht helfen dürfe.

Abg. v. Bernuth: Daß die Bescholtenheit der Laskersche Antrag aus dem Gesetzentwurf entfernen will, macht ihn sehr empfehlenswerth. Diesem Worte, von dem die neuere Strafgesetzgebung nichts weiß, haftet ein übler Beischmack an und es ist hohe Zeit, diesen für die Wissenschaft illegitimen Begriff für immer zu begraben.

Die Nr. 3 des § 3 der Vorlage wird mit großer Majorität genehmigt (dagegen die Fortschrittspartei) abgelehnt werden die Anträge v. Luck und Schweitzer, der Antrag Lasker wird mit sehr großer Majorität genehmigt (dagegen nur die äußerste Rechte). Damit ist § 4 der Vorlage erledigt.

Zu § 5 (Wählbar zum Abgeordneten ist im ganzen Bundesgebiete jeder Norddeutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Bunde gehörigen Staate seit mindestens drei Jahren angehört hat, sofern er nicht durch die Bestimmungen in dem § 3 von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist), beantragt v. Hoverbeck die Streichung der gesperrten Worte, damit auch ein Süddeutscher, der zu uns zieht, sofort eine Wahl annehmen könne. Bundeskomm. v. Puttkammer: Die in Frage gestellte Bestimmung ist dem Reichswahlgesetz entnommen. Abg v. Hoverbeck: Das Reichswahlgesetz war für ganz Deutschland bestimmt, die Bestimmung hatte also ihren guten Sinn.

Der Antrag wird abgelehnt, desgl. ein Antrag des Abg. Schweitzer statt das 25. zu setzen: das 20. Lebensjahr. § 5 der Vorlage wird unverändert angenommen.

Zu §. 6 (In jedem Bundesstaate wird auf durchschnittlich 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung Ein Abgeordneter gewählt. Ein Ueberschuß von mindestens 50,000 Seelen der Gesammtbevölkerung eines Bundesstaates wird vollen 100,000 Seelen gleich gerechnet. In einem Bundesstaate, dessen Bevölkerung 100,000 Seelen nicht erreicht, wird Ein Abgeordneter gewählt. Jeder Abgeordnete ist in einem besonderen Wahlkreise zu wählen) — beantragen Lasker und v. Hoverbeck a) im ersten Satze statt der Worte: „nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung“ zu setzen: derjenigen Bevölkerungszahl, welche den Wahlen zum verfassunggebenden Reichstage zu Grunde gelegen hat; b) den letzten Satz aus dem Paragraphen zu entfernen und als Absatz 2 und 3 aufzunehmen: Demnach beträgt die Zahl der Abgeordneten 297 und kommen auf Preußen 235, Sachsen 23, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin 6, Sachsen-Weimar 3, Mecklenburg-Strelitz 1, Oldenburg 3, Braunschweig 3, Sachsen-Meiningen 2, Sachsen-Altenburg 1, Sachsen-Koburg-Gotha 2, Anhalt 2, Schwarzburg-Rudolstadt 1, Schwarzburg-Sondershausen 1, Waldeck 1, Reuß ältere Linie 1, Reuß jüngere Linie 1, Schaumburg-Lippe 1, Lippe 1, Lauenburg 1, Lübeck 1, Bremen 1, Hamburg 3. Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in Folge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt.

Abg. v. Luck will im letzten Alinea dieses Antrages hinter den Worten „Vermehrung“ und resp. „steigenden“ hinzufügen: „oder Verminderung“ resp. „oder fallenden“.

Abg. Lasker motivirt seine Amendements, von denen das erste gestellt sei, weil er gehört, daß in den verschiedenen Staaten ein verschiedener Modus der Zahlenfeststellung zu Grunde gelegt worden sei. Das zweite fixire die gegenwärtige Zahl der Abgeordneten für die einzelnen Staaten, während das letzte Alinea den Zweck habe, den kleinen Staaten die Gewißheit zu geben, daß ihnen bei vermehrter Bevölkerung auch eine stärkere Vertretung eingeräumt werde, und zwar in Form eines Gesetzes.

Bundeskomm. v. Puttkammer findet gegen das Amendement Lasker nichts zu erinnern, macht jedoch darauf aufmerksam, daß der in dem Antrage festgesetzten Zahl der Vertreter die Volkszählung von 1864 zu Grunde liege. Seit dieser Zeit liege bereits das Resultat der Zählung von 1867 vor, wonach die Bevölkerung des Bundes auf 29,970,478 Seelen gestiegen sei. Nach dieser Vermehrung müsse eigentlich die Zahl der preußischen Vertreter um 5, die der sächsischen um 1 erhöht werden.

Abg. Twesten hält es nicht für wünschenswerth, daß nach jeder Zählung die Zahl der Abgeordneten von Neuem regulirt werde; die Folge wäre sonst, daß nicht nur alle drei Jahre die Anzahl der Vertreter wechseln, sondern auch alle Wahlbezirke von Neuem zerrissen werden müßten.

Bundeskanzler Graf Bismarck: Ich bin prinziell vollkommen damit einverstanden, daß die Zahl der Abgeordneten gesetzlich festgelegt werde und nur gesetzlich geändert werden könne. Bei der Bedeutung aber, welche die Frage namentlich den süddeutschen Staaten gegenüber hat, will ich dem Beschluß des Bundesrathes darüber nicht vorgreifen und bitte deshalb um die Erlaubniß, die definitive Meinung des Bundesraths erst bei der dritten Lesung des Gesetzes aussprechen zu dürfen.

Nachdem Hoverbeck im Sinne Twestens gesprochen, wird der § 6 mit dem Amendement Lasker ohne das Luck'sche Unteramendement fast einstimmig angenommen.

Zu § 7 (die Wahlkreise werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke eingetheilt. Die Wahlkreise, sowie die Wahlbezirke, müssen örtlich abgegrenzt sein) beantragen 1) Lasker und v. Hoverbeck: Jeder Abgeordnete wird in einem besonderen Wahlkreise gewählt. Ein Bundesgesetz wird die Abgrenzung der Wahlkreise bestimmen. Bis dahin gelten folgende Grundsätze. Die Wahlkreise innerhalb eines jeden Staates sollen eine annähernd gleiche Einwohnerzahl umfassen. Jeder Wahlkreis wird zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke getheilt. Mit Ausnahme der hierfür zu kleinen Enklaven und Inseln soll jeder Wahlbezirk mindestens 500 Seelen umfassen und ist der Wahlort thunlichst in die Mitte desselben zu legen. Die Wahlkreise so wie die Wahlbezirke müssen örtlich abgegrenzt und möglichst abgerundet sein.

2) Friedenthal: den § 7 so zu fassen: Jeder Abgeordnete wird in einem besonderen Wahlkreise gewählt. Ein Bundesgesetz wird die Abgrenzung der Wahlkreise bestimmen. Die Wahlkreise innerhalb jenes Staates sollen sich möglichst an die politische Eintheilung in Kreise beziehentlich analoge Kommunalbezirke anschließen, und soweit es hiernach thunlich erscheint, eine annähernd gleiche Einwohnerzahl umfassen. Jeder Wahlkreis wird zum Zwecke der Stimmabgabe in kleinere Bezirke getheilt, welche möglichst mit den Ortsgemeinden zusammenfallen sollen, sofern nicht bei volkreichen Ortsgemeinden eine Unterabtheilung erforderlich wird. Die Wahlkreise, sowie die Wahlbezirke müssen räumlich abgegrenzt sein.

Abg. Lesse empfiehlt den Antrag Lasker, namentlich die Minimalbestimmung von 500 Seelen, wodurch ein Weg von einer halben Meile dem Wähler verursacht wird. Bundeskommissar v. Puttkammer hält diese Distanz für sehr willkürlich gewählt und erzählt von Wahlbezirken, in denen ein Dorf von 300 Seelen, dessen Wählern der Weg zum Wahlakte zu weit war, nach dem preußischen Wahlgesetz zu vier preußischen Landtagen gar nicht gewählt haben. Für den Reichstag aber haben sie gewählt, weil sie am Ort wählen konnten. Der Antrag Laskers würde das Wählen bei der ländlichen Bevölkerung durchaus diskreditiren. Zu Hause kostet ihr der Wahlakt 5 Minuten, der Antrag aber kann sie zwingen, einen ganzen Arbeitstag zu opfern. Damit ist der Korruption Thür und Thor geöffnet: der Kandidat zahlt für das Opfer und der Vorgang wird nicht entdeckt, weil er außerhalb der nächsten Heimath spielt. Der Antrag gefährdet die Wahlfreiheit.

Abg. v. Hennig hält dem Bundeskommissar vor, daß die Fälle, die er befürchtet, nach der Vorlage noch viel leichter eintreten können, als nach dem Antrage Laskers, aus dem einfachen Grunde, weil die Vorlage gar nichts enthält, also den Reglements der Regierung alles vorbehält. Ihr Interesse werden die Parteien besser zu wahren wissen, als der Hr. Kommissar. In ganz kleinen Wahlbezirken ausgeübt, wird das Geheimniß des Wahlaktes illusorisch. Die preußische Regierung hat große Dörfer nach kleinen Fischerdörfern zur Wahl geschickt, wahrscheinlich auch im Interesse der Wahlfreiheit. (Heiterkeit.)

Bundeskomm. v. Puttkammer will der Entscheidung des Bundesrathes nicht vorgreifen, hält aber die Annahme des Lasker'schen Antrages Seitens einer Regierung für undenkbar.

Abg Graf Schulenberg (Beetzendorf): Herr v. Hennig mag die Vortheile seiner Partei besser kennen, als der Redner, aber nicht den Vortheil des Landes.

Um 4 Uhr wird ein Antrag auf Vertagung abgelehnt; nachdem Abg. Friedenthal den Werth des allgemeinen Wahlrechts in seiner Verbindung mit den Organen der Kreise und Kommunen hervorgehoben, und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Artrag Lasker abgelehnt, die von Friedenthal empfohlene Fassung des § 7 und ohne Debatte § 8 angenommen. Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend. Der Präsident zeigt an, daß er morgen die Stzungen vor dem Feste schließen wird und am 1. April wieder aufzunehmen gedenkt. Cornely bittet, die Ferien auf zwei volle Wochen auszudehnen. Das Haus wird morgen darüber beschließen.

Sitzungen des Landes-Oekonomiekollegiums.

Berlin, 18. März. Bei der weiteren Berathung des Landes-Oekonomie-Kollegiums in der Realkredit-Angelegenheit wurde die Frage in Erwägung gezogen, ob die landschaftlichen Beleihungen nicht über die jetzt gültige Taxe und Bedingungen hinaus stattfinden können. — In der vorberathenden Kommission hatten sich verschiedene Stimmen dafür erhoben und waren dahin gehende Anträge gestellt worden. Zunächst wurde der Resolutionsantrag Nr. 4 gestellt:

„das Kollegium wolle beschließen, daß eine gänzliche Befreiung der Pfandbrief-Kreditinstitute von der Genehmigung der Regierung in Bezug auf die Werthtaxe und Beleihungsgrenze gefährlich für den soliden Kredit des Grundbesitzes erscheine.“

In Folge einer im Laufe der Debatte stattgefundenen Aeußerung des Grafen von Borries bemerkt der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Wehrmann, daß der Resolutionsantrag nicht die Kreditinstitute der neuen Provinzen, namentlich etwa die hannoverschen im Auge gehabt habe, sondern aus der Besorgniß entstanden sei, daß eine Art von Instituten zugelassen werden möchte, welchen die Kommission entgegentreten wollte. Die Resolution sei deshalb eine der wichtigsten. Bei der bekannten Enquete der Bundes-Kommission über die Realkreditfrage sei die Ansicht nämlich herangetreten, daß das Prinzip der Gewerbefreiheit, welchem auf anderen Gebieten mit Glück gehuldigt wird, nicht bei der Herstellung von Pfandbriefen anzuwenden sei. Das Kollegium schloß sich den Erwägungen der Kommission an und akzeptirte den Resolutionsantrag derselben.

Von dem Ritterschaftsdirektor v. d. Knesebeck war die Ansicht, eine Erweiterung in der Höhe der Beleihung seitens der Landschaften eintreten zu lassen, vertreten worden und hatte derselbe nachstehenden Antrag eingebracht:

„Die Pfandbrief-Institute zu ermächtigen, unter gewissen Bedingungen bis zur vollen Pfandbrieftaxe zu beleihen.“

Nachdem Herr v. d. Knesebeck mit Rücksicht auf die sich geltend machenden Meinungen im Kollegium den Antrag zurückgezogen hatte, wurde derselbe von dem Landesältesten Elsner v. Gronow wieder aufgenommen. Der Antrag rief eine längere Debatte hervor, wurde aber schließlich abgelehnt, nachdem der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten erklärt hatte, daß er nicht im Stande sein würde, einen solchen Antrag, wenn er beschlossen werden sollte, an ressortmäßiger Stelle zu unterstützen, und nachdem der Geh. Ober-Regierungs-Rath Schuhmann darauf aufmerksam gemacht hatte, daß den Landschaften die Depositalfähigkeit nur unter der Voraussetzung zugestanden worden sei, nur innnerhalb zwei Drittel der Taxe zu beleihen, bei Annahme dieses Antrages aber diese Eigenschaft verloren gehen könnte Es waren von dem General-Landschafts-Rath Richter und von dem Wirklichen Geheimen Rath von Meding Anträge eingegangen, von denen sich der zweite nicht auf die vorliegende Frage bezieht, aber seiner Dringlichkeit wegen zur Kenntnißnahme und vorbereitenden Behandlung von dem Vorsitzenden mitgetheilt wurde.

Herr Richter beantragte die Verhinderung der Wegschaffung von Werthobjekten zum Nachtheile der Gläubiger Seitens verschuldeter Gutsbesitzer, — und stellte die Anforderung, seine Proposition in die Berathung über die Real-Kreditfrage zu verflechten.

Herr v. Meding stellte den Antrag, zur Berathung der Spiritusfrage eine Kommission zu ernennen. Es wurden hierzu, nachdem der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten mitgetheilt hatte, daß der Finanzminister in Folge einer desfallsigen Anfrage die Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, zur Plenarsitzung für die Berathung dieser Frage den Geheimen Ober-Finanz-Rath Scheele als seinen Kommissarius zu entsenden, — der Wirkliche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

den waren. In den Kaffeehäusern Harkourt und Bas Rhin, die auf dem Boulevard St. Michel ziemlich weit von dem Place de la Sorbonne entfernt liegen, erhielten Spiegel und Gläser Sprünge. Heute Nachmittag fanden noch zwei weitere Explosionen statt, ohne daß es jedoch neue Opfer gab. Man befürchtet, daß durch die ungeheure Erschütterung die Decke der Katakomben, über denen der ganze Place de la Sorbonne liegt, Risse erhalten hat und in Folge dessen das ganze Viertel mit Einsturz bedroht ist. (Die Leiche des Sohnes von Fontaine ist nachträglich aufgefunden worden. Sie befand sich unter den Trümmern und ist vollständig verkohlt.)

A propos Chignon.

Ihre Nr. 61 reproduzirt eine Pariser Korrespondenz über die vernünftige Reaktion gebildeter Frauen gegen die Himmel stürmenden Moden der Haartracht. Jeder mit leidlichem Geschmack Begabte, Mann oder Frau, wird diesen Reaktionärinnen einen guten Erfolg wünschen, einen bessern, als ein ähnliches Bestreben vor fast genau 100 Jahren hatte. Bekannt sind die riesenhaften Gebäude, welche mit Hilfe künstlicher Gestelle im 17. und 18. Jahrhundert aus den Haaren der Damen auf ihren Häuptern aufgeführt wurden. Da trugen sie die Erdkugel oder den Himmelsglobus im Durchmesser von einem bis zwei Fuß auf dem Kopfe; auf jener bildeten bunte Bänder die Grenzen der Erdtheile und Länder; auf diesem Goldflitter die Sterne. Zum Minerven-Helm wurde das Haar aufgekämmt, ja, man höre, zur Fruchtschaale wurde es hergerichtet, welche, etwa eine Elle hoch, Weintrauben, wirkliche Weintrauben, Zitronen, Birnen, Kirschen und andere Früchte trug. Da erfaßte zu Anfang der 1760er Jahre eine Anzahl Damen eine leidenschaftliche Vorliebe für die griechische Koiffure, welche damals der Pariser Friseur Legros wieder einzuführen suchte. Die Zahl der Verehrerinnen dieser schönen Haartracht wuchs, welche bekanntlich nicht durch künstlich gedrehtes und geflochtenes Haar, sondern dadurch gebildet wird, daß das lange seidige Haar nach hinten in einen Büschel oder Knoten zusammengefaßt oder gebunden wird, wobei, weil ein schmaler Stirnbogen den Griechen für schön galt, das Haar, wellenförmig um die Schläfe fließend, die Stirne eng begrenzt. Leider wurde diese Reaktion bald unterdückt und zwar auf merkwürdigem Wege. Sämmtliche Haarkünstler der Modestadt Paris erhoben sich wie ein Mann gegen ihren Kollegen Legros, welcher sie um Brot und Einkommen zu bringen drohte, strengten einen Prozeß gegen ihn an und erkämpften — ein gerichtliches Verbot der Koiffure à la grecque. Darnach steigerten sich die Haarthürme der Damen zu immer wachsender Höhe, so daß im Jahre 1778 der Direktor der Pariser Oper ein Maß vorschrieb, welches die das Theater besuchenden Damen nicht überschreiten durften, wenn sie eingelassen sein wollten. Plötzlich verlor Marie Antoinette im Jahre 1780 ihr schönes Haupthaar und in Folge dessen fielen die Haare der Hofdamen unter der Scheere der, selbst die Mode überwältigenden Etiquette. Man frisirte sich à l'enfant, d. h. mit geringelten kurzen Locken. Doch blieb diese Frisur nur auf die Hofkreise beschränkt; erst gegen Ende der Schreckensherrschaft kam mit dem griechischen Kostüme auch die entsprechende Haartracht wieder auf; die Titusköpfe des Kaiserreichs wichen geschmackvollen Frisuren. — Aber da plaudere ich meinen Leserinnen bereits aus dem Rahmen, den ich mir für andere Modebilder, die sie bald einmal im Feuilleton der Ztg. lesen sollen, gesteckt habe. Für heute wünsche ich ihnen von Herzen, daß sie Alle ohne Ausnahme zur „Reaktionspartei“ gehören möchten.

A.

Geheime Rath v. Meding, der Landesälteste Elsner v. Gronow, der Rittergutsbesitzer v. Saenger, der Geheime Regierungs-Rath Dr. Lüdersdorff, der Rittergutsbesitzer v Cramm und der Rittergutsbesitzer Lehmann erwählt.

Die Debatte wandte sich hierauf der Frage zu, ob es nicht zweckmäßig sei, die Beleihung auch auf Verbesserungen, welche auf den Gütern vorgenommen würden, auszudehnen. Nach dieser Richtung hin ist von dem General-Landschaftsrath Richter ein Antrag nebst einem Promemoria in der Kommission eingebracht, und von dieser in ihrem Berichte auch zur Berathung des Plenums gestellt worden. Der Antrag lautet:

„Gestattung der Emission an kündbaren Hypotheken-Antheilsscheinen unter nachstehend näher präzisirten Bedingungen: 1) Bildung eines Realisationsfonds durch die Interessenten, 2) Rente-Amortisation, 3) Deponirung einer Hypothek und eines ergänzenden Wechsels (Depotwechsel) für die erhaltenen Pfandbriefe, 4) Macht des Instituts, die Pfandbriefe dem Schuldner jederzeit zu kündigen, 5) Macht des Pfandbriefbesitzers, Pfandbriefe, nachdem sie 5 Jahre im Umlaufe gewesen sind, zu kündigen. Solche Pfandbriefe sollen namentlich zu bewilligen sein: 1) für landwirthschaftliche Meliorationen, Deichbauten, Entwässerungen und Bewässerungen, 2) zur Etablirung zweckmäßiger landwirthschaftlicher Anlagen, 3) zu Bauzwecken." Der Antrag fand eine weitere Präzisirung durch folgenden Zusatzantrag des Grafen v. Borries:

„Zur Erwägung zu stellen, wie es ausführbar ist, daß zu rentablen und im Erfolge sicheren Bodenverbesserungen, ohne Rücksicht auf den Bodenwerth, Pfandbriefe beziehungsweise Anlehen von den Kreditinstituten, unter der Bedingung der gesicherten Verwendung bewilligt werden können." (St.-A.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. März.

— **Zu Königs Geburtstag.** Von mehreren öffentlichen Gebäuden (der königl. Louisenschule, der königl. Post u. s. w.) sowie von mehreren Privatgebäuden, besonders in der Wilhelmsstraße und vom Weitz'schen Gebäude an der Schloßstraße wehten am Sonnabende preußische Fahnen.

— **Der Geburtstag des Königs** wird diesmal in unserer Stadt an drei Tagen gefeiert: am Sonnabende vom Militär, in den Elementarschulen und katholischen Kirchen; am Sonntage in den evangelischen Kirchen und in der Louisenschule; am Montage von den Zivilbehörden und den höheren Lehranstalten. Zapfenstreich und Reveille finden gar nicht statt; nur am Montage früh 7 Uhr werden die Militärkapellen an ihren Sammelstellen Choräle spielen.

— **An der Realschule wurde die öffentliche Prüfung** am Freitag 8 Uhr Morgens mit dem Chorale: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank" eingeleitet. Es folgten darauf Vormittag die Prüfungen der unteren, Nachmittag der oberen Klassen. Die städtischen Behörden waren durch den Bürgermeister Herrn Kohleis vertreten; unter dem zahlreich versammelten Publikum bemerkte man den Dompropst Herrn Brzezinski, Herrn v. Koźmian, Grafen Poninski u A. — Großes Interesse gewährte die Ausstellung von Zeichnungen der Schüler im Zeichensaale. Rechts von der Eingangsthür befanden sich zunächst mehrfache sehr zierlich geschriebene Schriften, darunter unter Glas und Rahmen ein Vaterunser in den verschiedensten Farben, schwarz, gold 2c. von einem Schüler der deutschen Tertia A. geschrieben. An 6 großen Rahmen befanden sich linker Hand die Zeichnungen der Schüler. Den Glanzpunkt der Ausstellung bilden drei größere Bilder in Farben, davon das eine, darstellend eine Himmelfahrt Mariens, von einem Sekundaner nach einem kleineren ziemlich unvollkommenen Vorbilde mit einer gewissen Fertigkeit in Pastellfarben gezeichnet, ferner eine Landschaft in Wasserfarben gemalt und eine barmherzige Schwester in Pastell. — Die Ausstellung legt ein beredtes Zeugniß ab, sowohl für die Tüchtigkeit der beiden an der Anstalt angestellten Zeichenlehrer, der Herren Jaroczynski und Knothe, als auch für die Strebsamkeit und den Fleiß der Schüler.

— **Die Kontroll-Versammlungen** der 4. Landwehr-Kompagnie finden für Posen am 23. (Garde, Kavallerie und Artillerie) und 24. (Pioniere, Train, Handwerker 2c) d. Mts. statt.

— **Die Polizeibeamten** unserer Stadt werden vom 22. März ab die Schutzmanns-Uniform tragen. Bereits am Sonnbende sah man einige derselben in dieser Uniform.

— **Im Volksgartensaale** übt die Alfonsosche Gesellschaft durch ihre vorzüglichen Leistungen andauernd eine sehr bedeutende Anziehungskraft aus, so daß auch selbst an Wochentagen der Saal vollkommen gefüllt ist. Am Mittwoch kam zum ersten Male eine große Pantomime „der grüne Teufel" zur Aufführung, welche durch die in ihr vorkommenden Tänze, komischen Situationen, Sprünge, Feuerwerk u. s. w. allgemeinen Beifall erregte. Die dazu gehörige Musik paßt vorzüglich zu den verschiedenen Situationen und wurde von der Appoldschen Kapelle vortrefflich ausgeführt.

— **Feuer.** Am Freitag, Abends 9½ Uhr, drang aus dem bereits geschlossenen Laden des Herrn Asch in der Schloßstraße Rauch hervor. Als die Thüren geöffnet wurden, bemerkte man, daß eine Partie von verschiedenen Waaren, welche sich in der Nähe des Ofens befanden, in Brand gerathen waren. Mit Hilfe von einigen Kannen Wasser gelang es, das kleine Feuer, welches bei den dort aufgehäuften, leicht brennbaren Stoffen (Oel, Petroleum u s. w) bedeutende Dimensionen hätte annehmen können, wenn es während der Nacht ausgebrochen wäre, bald zu löschen.

— **Todesfall.** Am Donnerstag ist einer der beiden Arbeitsleute, welche vor einigen Tagen, wie wir mittheilten, durch den Herabsturz von Ziegeln bei dem Bau an der Ecke der Berliner- und Mühlenstraße verunglückten, im städtischen Krankenhause in Folge der davongetragenen schweren Verletzung der Hirnschale gestorben. Uebrigens sind bei dem Bau sämmtliche hölzerne Riegel unter den Fensterbogen, welche ihrer Kürze wegen auf Ziegelsteine gestellt waren, durch größere ersetzt worden, so daß ein ähnlicher Unglücksfall, wie der oben erwähnte, nicht mehr vorkommen kann.

— **Ein todtes, neugebornes Kind** wurde am Donnerstag in der Nähe der Badeanstalten auf dem Graben gefunden.

+ **Fraustadt,** 18. März. [Schulprüfung; wissenschaftlicher Verein; Theater.] Vorigen Dienstag fand die öffentliche Prüfung der evangel. Stadtschule, und zwar Vormittags die der Knaben und Nachmittags der Mädchen unter reger Betheiligung des Publikums, die in den letzten Jahren leider vermißt worden war, statt. — In der Mittwochs-Versammlung des hiesigen wissenschaftlichen Vereins hielt Herr Apotheker Oehmichen einen Vortrag über die Zahl 5, und wies in demselben die Bedeutsamkeit dieser Zahl sowohl auf arithmethischem, als auch zoologischem und botanischem Gebiete auf interessante Weise nach. — Gegenwärtig weilt die Kuhnsche Theatergesellschaft in unserem Orte; das gesammte Auftreten derselben verschafft ihr alle Anerkennung und ihre Leistungen sind derartig, daß ihre beifällig aufgenommenen Vorstellungen stets ein besetztes Haus zur Folge haben.

v. **Neutomysl,** 19. März. Gestern Abend fand man im Walde vor Witomysl den im genannten Dorfe wohnhaften Bäckermeister Schiers an einer Birke in knieender Stellung erhängt Schwere Verletzungen, die sich an der Leiche, namentlich am Kopfe vorfanden, ließen darauf schließen, daß hier ein Mord von fremder Hand vorlag. Der Verdacht der Thäterschaft fiel sofort auf den gleichfalls in Witomysl wohnenden Gastwirth R. Aus unbekannten Gründen waren beide mit einander in Konflikt gerathen, aus dem sich eine schon lange währende Feindschaft entspann. Gestern Vormittag nun hatten beide Parteien zur Entscheidung ihrer Streitigkeiten einen Termin vor der hiesigen Gerichtstags-Kommission. Dabei kam es schon hier zu Reibereien und Wortwechsel, die jedoch durch Vermittelung Anderer beigelegt wurden. So viel bis jetzt bekannt, begab sich der 2c. Schiers Nachmittags auf den Heimweg. Im Kruge des nächsten Dorfes Altomysl traf er wieder mit dem R. zusammen. Die Köpfe Beider waren vom Genuß geistiger Getränke erhitzt; es kam nochmals zum Wortwechsel, die zum Schluß in Thätlichkeiten ausarteten. R. schlug, unterstützt von seinem Sohne und mehreren Anderen, so lange auf Schiers los, bis dieser sich gezwungen sah, die Flucht zu ergreifen und den Weg nach Hause einschlug. Er wurde jedoch von seinen Gegnern verfolgt, eingeholt und nochmals fürchterlich geschlagen. Das Letzte hat eine vor den Streitenden gehende Frau noch mitangesehen. Was später geschah, wird wohl erst durch die Untersuchung festzustellen sein, da außer den bei der Prügelei Betheiligten Niemand zugegen war. Die des Mordes Verdächtigen sind bereits verhaftet und in dem hiesigen Polizeigewahrsam untergebracht. Dieselben behaupten jedoch, von der That nichts zu wissen. Der 2c Schiers sei mit ihnen (so geben sie an), nachdem sie Alt-Tomysl verlassen hätten, ein Stück Weges zusammen gegangen, habe sich aber im Walde vor Witomysl von der übrigen Gesellschaft getrennt und einen andern Weg eingeschlagen. Was er später gethan hätte und wo er geblieben wäre, darum hätten sie sich nicht bekümmert. Die Untersuchung wird ergeben, wie weit diese Angaben auf Wahrheit beruhen. So viel steht fest, daß zur Vermuthung, der Verstorbene habe sich selbst entleibt, durchaus kein Grund vorliegt. Derselbe war ein strebsamer, thätiger Mann und Familienvater. Wie von Vielen, die ihn in der letzten Zeit gesehen haben, versichert ward, hat er nie auch nur durch ein Wort die Absicht zu einer solchen That kundgegeben, sondern war im Gegentheil immer heiter und guter Dinge. Zur Aufnahme des Thatbestandes und zur Sektion der Leiche trafen heute um 3 Uhr Nachmittags eine Gerichtskommission, der Staatsanwalt und Kreis-Physikus aus Grätz in Witomysl ein. Weitere Mittheilungen über die gemachten Ermittelungen behalte ich mir vor. — Heute früh starb einer unserer angesehensten Bürger, der Hopfenhändler Karl Arlt, an den Folgen eines Beinbruchs. Derselbe war vor einigen Wochen mit seinem Gespann in den Wald nach Holz gefahren. Durch eine Unvorsichtigkeit des Kutschers wurden die Pferde unterwegs scheu und gingen durch. Um sich zu retten, sprang Arlt vom Wagen, kam dabei aber so unglücklich zur Erde, daß er einen Beinbruch erlitt und die Knochensplitter durch das Fleisch drangen. Trotz der ärztlichen Bemühungen gelang es nicht, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden am Montag, den 22. d Mts., Morgens 7 Uhr, 101 Kanonenschüsse vom Kavalier Stockhausen (zwischen Berliner Thor und Bastion Colomb) abgefeuert. Die Bewohner der nächstgelegenen Häuser werden veranlaßt, durch rechtzeitiges Oeffnen der Fenster vor dem Zerspringen der Scheiben sich zu schützen.

Posen, den 20. März 1869.

Königliche Polizei-Direktion.

Zirkular an sämmtliche königliche Lotterie-Einnehmer.

Unter Aufhebung der im vorletzten Absatz des § 25 der Geschäfts-Anweisung vom 1. Juli 1862 getroffenen Anordnung bestimmen wir an deren Stelle: 1) Einem Spieler, welcher ein von ihm bei dem betreffenden Einnehmer zur ersten Klasse entnommenes Loos durch alle vier Klassen einer Lotterie gespielt hat, dasselbe in der nächstfolgenden Lotterie weiter spielen will und solches dem Einnehmer bei Erneuerung seines Looses zur vierten Klasse zu erkennen giebt, hat der Einnehmer das bestellte Loos, sofern es in seiner Kollekte in der folgenden Lotterie verbleibt, bis zum zehnten Tage nach beendigter Ziehung vierter Klasse der vorigen Lotterie zu bewahren. Wird bis dahin das bestellte Loos nicht unter Vorzeigung des entsprechenden Looses vierter Klasse voriger Lotterie vom Besteller entnommen, so kann der Einnehmer es sofort anderweit verkaufen. Die Bestellung hat allein für den Besteller Gültigkeit, nicht auch für einen Andern, welcher nur Besitzer des bezüglichen Looses voriger Lotterie ist. Wünschen Besteller eine andere, als ihre bisherige Loosnummer, so kommt ihnen hierin der Einnehmer entgegen, falls er es nach Lage der sonstigen Loosebestellungen vermag. 2) Bestellungen auf mehr als ein ganzes Loos ($1/1$, $2/2$, $4/4$) derselben Nummer oder auf mehr als zwei Viertel verschiedener Nummern kann der Einnehmer insoweit, als diese Grenzen überschritten sind, unberücksichtigt lassen, damit er im Stande bleibt, von den Bewerbern um Loose möglichst Viele zu befriedigen. 3) Loosebestellungen von Personen, welche Loose wiederbegeben oder in Menge zusammenkaufen oder Antheilsscheine auf Loose ausgeben oder von welchen Loose an Loosenhändler gekommen sind, werden nicht berücksichtigt. 4) Bei Loosebestellungen, welche auf fingirte Namen oder ohne Namensnennung gemacht sind, steht dem Einnehmer frei, ob und wie weit er sie berücksichtigen will oder nicht. 5) Vom Auslande eingehende Loosebestellungen zu berücksichtigen, sind die Einnehmer nicht verbunden. In den neuen Lotterieplan ist die Bemerkung aufgenommen, daß Spieler, welche bei der Loose-Erneuerung die Vorzeigung der Vorklassenloose vermeiden wollen, diese in Gewahrsam des Einnehmers oder Unter-Einnehmers lassen können. Wir nehmen hieraus Anlaß, den § 30 der Geschäftsanweisung dahin zu ergänzen: Wenn Spieler einem Einnehmer oder Unter-Einnehmer Loose anvertrauen, um der Vorzeigung derselben bei der Erneuerung überhoben zu sein, dann sind diese Loose mit dem Namen und Wohnort der Spieler beschrieben aufzubewahren, und außerdem in einer Nachweisung zu verzeichnen, welche zu diesem Zweck bei jeder Lotterie-Einnahme zu führen ist. — Ferner werden die Einnehmer fortan vor dem Empfange der mit Unterschrift und Stempel der General-Lotterie-Direktion beglaubigten Gewinnlisten, mit welchen ihre Verpflichtung zur Zahlung der Gewinne eintritt, die sogenannten Frühlisten, ohne diese Beglaubigung, wiewohl in vollkommener Richtigkeit, lediglich zu dem Zwecke zugefertigt erhalten, um danach das Zahlungsgeschäft sich vorzubereiten.

Berlin, den 1. März 1869.

Königliche General-Lotterie-Direktion.
v. Lentz. Tuchen. Dammas.

Nächstens erscheint bei **C. H. Herrmann** in **Halle a. S.: „Der Post-Präparand.** Ein Hilfsbuch zum Selbststudium und zur Vorbereitung auf die Post-Assistenten- und Post-Expedienten-Prüfung im Deutschen, Französischen, in der Geschichte, Geographie und im Rechnen." Herausgegeben vom Ober-Post-Sekretär F. **Couvreur.** Ein Probeheft nebst ausführlichem Prospekt ist bereits erschienen.



Für die hiesigen Leser liegt der heutigen Nummer ein Extrablatt an, betreffend die **Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate** (Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1), mit deren Verkauf unseres Wissens die Herren **Gebr. Plessner** und **R. Neugebauer** in **Posen** für hiesigen Platz u. U. betraut ist!

Anmerk. der Redakt.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen 3. Verloosung der Chaussee-Obligationen des Kostener Kreises sind folgende Nummern gezogen worden:

1) **Litt. B. über 500 Thlr.**
Nr. 58.
2) **Litt. C. über 100 Thlr.**
Nr. 208, 209, 233, 287, 307, 311, 383, 387, 388.
3) **Litt. D. über 50 Thlr.**
Nr. 134, 136, 174, 199, 200.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hiermit aufgefordert, dieselben in kursfähigem Zustande nebst den Zinsscheinen Nr. 10 und Talons am 1. Juli c. bei der Kreis-Chausseebau-Kasse hierselbst abzuliefern und den Nennwerth dafür in Empfang zu nehmen. Eine weitere Verzinsung findet nicht statt und für die fehlenden Zinsscheine wird der Betrag vom Kapital abgezogen werden.

Zugleich werden die Inhaber der durch die früheren Verloosungen gekundigten und noch im Umlauf befindlichen Obligationen Litt. C. Nr. 31 und 73 über je 100 Thlr. — fällig gewesen am 1. Juli 1867, — und Litt. D. Nr. 14 über 50 Thlr. — fällig gewesen am 1. Juli 1868 — an deren Einlösung hierdurch erinnert.

Kosten, den 13. März 1869.

Königlicher Landrath.
Delsa.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Nikodem Kucharski** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 8. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Treutler** anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schrimm, den 16. März 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
Erste Abtheilung,
den 18. März 1869, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Aron Schubert zu Gnesen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 6. März 1869** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adolph Werner** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. April c.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Herrn **Busse,** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis

zum 16. April c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 23. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 30. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Herrn **Busse,** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Ellerbeck, Hertzler, Meinhardt, Sauer** und der Justizrath **Kellermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht
I. Abtheilung zu Samter,
den 7. Oktober 1868.

Das dem Kaufmann Markus Reich gehörige, in Samter sub Nr. 38 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5191 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 15. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Królewski Sąd powiatowy
Wydział I. w Szamotułach,
dnia 7. Października 1868.

Nieruchomość do kupca Markusa Reich należąca, w Szamotułach pod Nro. 38 położona oszacowana na 5191 Tal. wedle taxy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 15. Czerwca 1869,
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedana

Wierzyciele, którzy względem realnych pretensyi, które się z księgi hipotecznéj nie wykazują, z ceny kupna swego zaspokojenia poszukują, mają się z swemi pretensyami do sądu subhastacyjnego zgłosić.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Das dem Rittergutspächter **Louis Otto v. Wedell** gehörige, zu **Brody** unter Nr. 35. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 20,814 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. April 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Grätz, den 10. September 1868.

Die öffentliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet Montag den 22. um 10 Uhr Vormittags in der Aula der Realschule statt.

Dr. Brennecke.

Realschule zu Posen.

Anmeldungen neuer Schüler werden Mittwoch den 24., Nachmittags von 3—6 Uhr, im Konferenzzimmer angenommen.

Dr. Brennecke.

Städtische Mittelschule.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs findet Montag den 22. d. Mts., Vormittags von 9 bis 10,
die öffentliche Prüfung der Knabenklassen Dienstag den 23., von 9 bis 12 und von 3 bis 5,
die öffentliche Prüfung der Mädchenklassen Mittwoch den 24., von 9 bis 12 Uhr,
Allerheiligenstraße Nr. 4, statt.

Zu diesen Feierlichkeiten ladet alle Beschützer, Gönner und Freunde des Schulwesens im Namen des Lehrer-Kollegiums ehrerbietigst und ergebenst ein

Hielscher, Rektor.

Militärbildungsanstalt

nebst Pensionat.

Am **1. April** beginnen neue Kurse zur Vorbereitung für das **Porteépée-Fähnrichs-Examen.**

Berlin, Neuenburgerstr. 15.

v. Gleissenberg,
Oberst a. D.

Vorbereitung für sämmtliche Militair-Examina.

Für's Fähnrich- und Freiwilligen-Examen beginnen den 5. April neue Kurse. Vom 21.—31. März nimmt Herr Major *Feller,* Berlinerstr 5, neue Anmeldungen entgegen, sonst d. Unterzeichnete. **Breslau,** d. 28. Febr. 1869. *Rieger,* Major a. D., Gartenstr. 24.

Auswärt. **Kinder,** welche die höh. evang. Privat-Töchterschule in **Gnesen** besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme u. Nachhilfe im Hause der Vorsteherin. — Prospekte werden auf Wunsch eingesandt.

Verwittw. *E. Pankow,*
Schulvorsteherin.

Für zwei Studenten habe ich noch Platz.
W. Schinski, Schützenstr. 4/5.

Meine in **Puszczykowo-Alt** bei Moschin im Schrimmer Kreise belegene **Bock-Windmühle** mit französischem und deutschem Gange, nebst eingerichteter Bäckerei, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 25 Morg. Land beabsichtige ich Familienverhältnisse wegen zu verkaufen oder zu verpachten.

Puszczykowo, den 5. März 1869

Müllermeister *Drange.*

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Reelles Kauf-Gesuch!

Ein hübsches rentables Gut von 1000 bis 3000 Morgen wird mit ca. 30—40,000 Thlr. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Auch habe ich **viele ernste Käufer, die 10—20,000 Thlr. anzahlen wollen,** bitte daher, strengste Diskretion versichernd, um recht bald. werthe Aufträge.

Herrmann Lesser,
Berlin, Bauhof 1.

Von mehreren Gutskäufern und Pächtern bin ich, wie seit Jahren, beauftragt, ihnen Güter zum Kauf und Pacht nachzuweisen, zu deren Uebernahme 4- — 30,000 Thlr. genügen. Die Herren Gutsbesitzer, die ihre Güter verkaufen oder verpachten wollen, bitte um gef. Einsendung von Anschlägen 2c.

R. Petzel, Amtmann in **Filehne** (Ostbahn.)

Für Getreide- oder Holzhändler besonders geeignet.

Ein in **Colberg** unmittelbar an der schiffbaren Persante, in der Nähe des Bades belegenes, ca. 300 □Ruthen großes Grundstück worauf ein im besten Zustande befindlicher, ca. 500 Wispel tragender Speicher, ein Wohnhaus und Platz an der Straßenfront, zur Erbauung einiger für die Badesaison sehr gut rentirender Häuser befindlich, soll unter außerordentlich günstigen Zahlungsbedingungen billig verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre ***B. 4435*** durch die Annoncen-Expedition von ***Rudolph Mosse*** in **Berlin.**

Eine **Landwirthschaft** in **Kokoszczyn** mit 108 Morgen Land, theils Weizenboden, und guten Gebäuden darauf, 3/4 Meilen von der Bahnhofsstation Rokietnica und 1/4 Meile von der Posen-Berliner Chaussee entfernt belegen, ist unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere bei dem Eigenthümer **W. Aniola** zu **Kokoszczyn** im Posener Kreise.

Ein in der Stadt **Bentschen** belegenes **Wohnhaus** mit **Hintergebäuden, Speicher** und guten **Ländereien** ist Umzugshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen beim Hotelbesitzer Herrn ***Woller*** in **Bentschen.**

Eine **Mühle** mit Wohngebäuden in einer an der Eisenbahn oder Chaussee gelegenen Stadt, wo möglich mit einer Bäckerei verbunden, wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter ***A. Z. # 100.*** poste restante **Stenszewo** franko einzusenden.

Da es mir bei meiner letzten Anwesenheit in **Posen** nicht möglich war, allen Anforderungen zu genügen, so bin ich noch von **Donnerstag den 18. bis Mittwoch den 24. d. M. im Hôtel de Rôme für Fußleidende** zu konsultiren.

Elisabeth Kessler, **Fußärztin** aus **Berlin.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

Beginn der Saison: 1. Mai.

Bad Neuenahr

Zwischen Köln und Koblenz Station Remagen.

am Rhein, im schönen, von Westen nach Osten laufenden Ahrthale. Alkalische Thermen, 18 bis 32° R., reich an Kohlensäure, mildlösend aber zugleich belebend; — **auch klimatischer Kurort.** Das Kurhôtel (Hôtelier Herr J. Gram) steht in direkter Verbindung mit den vortrefflichen Bädern. **Thermalwasser-Versendungen** nur in frischer Füllung. Niederlagen in fast allen renommirten Mineralwasser-Handlungen. **Neuenahr-Pastillen,** bewährt bei Magenleiden, per Schachtel 8 Sgr.

Während Vor- und Nachsaison in allen Hôtels ermäsisgte Preise.

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

Bilance am 1. Januar 1869.

Activa.

Kassen-Bestand			Thl. 1663. 9. 6.
Ausstehende Forderungen:			
a) gegen Wechsel ausgeliehen		Thl. 13,795. 15. —.	
davon befinden sich im Portefeuille	Thl. 3959. —. —.		
und sind bei verschiedenen Banken diskontirt	„ 9836. 15. —.		
	Thl. 13,795 15. —.		
b) auf Konto-Korrent		Thl. 462. 2. 6	Thl. 14,259. 17. 6.
Utensilien			„ 16. 10. —.
Vorräthige Drucksachen			„ 6. —. —.
			Thl. 15,945. 7. —.

Passiva.

Aufgenommene Darlehen:		
a) gegen aus unserem Portefeuille bei verschiedenen Banken diskontirte Wechsel	Thl. 9836. 15. —.	
b) bei Privaten	„ 891. 25. 3.	Thl. 10,728. 10. 3.
Spareinlagen		„ 1034. 19. 6.
Einlagen der Mitglieder		„ 3849. 11. 6
Reservefond		„ 321. 6. 3
Zinsen pro 1869		„ 11. 19. 6
		Thl. 15,945. 7. —.

Die Zahl der **Mitglieder** betrug am 1. Januar 1868	150.
Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 1868	102.
Zusammen	252.
Dagegen sind ausgeschieden	32.
Und bleiben demnach Mitglieder am 1. Januar 1869	220.

Vorschuß-Verein zu Posen, eingetragene Genossenschaft.

G. Berger Hugo Gerstel J. Pfitzmann.

Rudolph Rabsilber in Posen,

General-Agentur der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin für **Feuer- und Strom-Gefahr,**

Spedition nach allen Kontinental- und überseeischen Plätzen, **Verladungs-, Steinkohlen-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft.**

Prompte Bedienung. Billige Preise.

Dampfkessel-, Maschinen- u. Möbel-Transporte auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Ein Möbelwagen kann Rückfracht billig aufnehmen von Breslau nach Posen. Näheres bei **Rudolph Rabsilber** in **Posen,** Spediteur, Breitestr. 20.

40 Stück starke **Pappeln** sollen **am 30. März,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Dom. **Bogdanowo** bei Obornik in einzelnen Partieen meistbietend verkauft werden.

Die Rinde von 3—400 Stück starken **Eichen** im Walde von **Gultowy** bei Nekla — 4 Meilen Chaussee bis Posen — ist zu verkaufen in **Posen** bei **H. Bielefeld.**

Kiefern-Samen, wie auch andere Waldsämereien in frischer, zuverlässiger Qualität, Kiefern-, Fichten- und Eichenpflanzen 2c., zu Kulturen und Parkanlagen, offerirt billigst und sendet auf Verlangen Preisverzeichnisse gratis.

Schönthal bei Sagan in Pr. Schlesien. ***H. Gaertner.***

Gr. Gerberstr. 20. ist **Pferdedünger** auszuräumen.

Weinsenker, Gattung bekannt, 6 Thlr. das Schock, bei ***Szokalski,*** Unterwilda.

Aprikosenbäume stehen zum Verkauf **Kl. Gerberstraße 8.**

Dom. **Więckowiec** bei **Posen,** Poststation Tarnowo, hat **150** fette **Hammel** zum Verkauf.

Bei dem Handelsmann **Wilhelm Wuttge** zu **Herrnstadt in Schl.** stehen zu jeder beliebigen Zeit **30—40 Stück Zugochsen** zum Verkauf.

Zur Frühjahrssaat empfehle ich meine **unter Kontrolle der Agrikulturchemischen Versuchsstation in Kuschen** bei Schmiegel stehenden Fabrikate:

Knochenmehl I., gedämpft, staubfein gemahlen,
dito präparirt, mit Schwefelsäure aufgeschlossen.
dito mit 40 % Peru-Guano.

Superphosphat aus Knochenkohle,
dito amoniakalisches,
dito mit 40 % Peru-Guano.

Echten Peru-Guano,
dito dito **gemahlen,**
dito dito **aufgeschlossen,** von den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** zu Fabrikpreisen

Baker Guano-Superphosphat.

Kalisalze.

Für den Gehalt und die Echtheit meiner Fabrikate leiste ich **Garantie** und bitte, mir gefällige Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen.

Moritz Milch

Fabrik in Jerzyce.

Zu Anlagen von **Parks** und **Gärten** auf die geschmackvollste Art, sowie zur Anfertigung von **Gartenplänen,** empfiehlt sich

Posen, Königsstraße 15a. **Heinrich Mayer,** Kunst- und Handelsgärtner.

Zur Saat offerirt in besten keimfähigen Qualitäten **roth, weiß, gelb, schwedisch** und **Incarnat-Klee, französische** und **Sand-Luzerne, englisch, französisch** und **italienisches Rheygras, Schafschwingel, Knäuel-, Honig-,** sowie **alle** sonstigen **Gräser, gelbe** und **blaue Lupinen,** diverse Sorten **Möhren** und **Runkeln,** sowie **weißen amerikanischen Mais** 2c. 2c. **billigst.**

Comtoir: Breite- und Gerberstraßenecke Nr. 14, 1. Etage.

Die land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung Heinrich Auerbach.



Zwanzig Mastochsen stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Dembno** bei Neustadt a. d. Warthe.



Auf dem Dominium **Groß-Slupia** bei **Schroda** stehen 80 fette Hammel zum Verkauf.



Auf dem Dom. **Gowarzewo** bei **Posen** stehen 16 Mastochsen zum sofortigen Verkauf

Krinolinen in den elegantesten Façons, **Gummischuhe, Knöpfe, Hausschildsche Strickgarne,** sowie alle in die Schneiderei fallende Artikel zu den billigsten Preisen, empfiehlt **Wilh. Fürst Nachflg., 84. Markt 84.**

Sonnenschirme in größter Auswahl empfiehlt **A. Birner,** Markt 68.

Nouveautés in Sonnenschirmen empfiehlt in großer Auswahl **Louis Levy,** Friedrichsstraße 36, vis-à-vis der Postuhr.

Elegante Wiener **Herren-Stiefel, Damen-** und **Schuhe** empfiehlt in reicher Auswahl der erste Wiener Schuh- u. Stiefel-Bazar von

S. Tucholski, Wilhelmsstraße 10.

Auswärtige Aufträge u. Reparaturen werden **pünktlichst** besorgt.

Krausen zum Garniren der Unterröcke und Kleider werden sauber gebrannt bei **Jacob Zadek,** Markt 47.

Zur gefälligen Beachtung. Die neuesten Haar- u. Brust-Schleifen offerirt **Louis Levy,** Friedrichsstr. 36. vis-à-vis der Postuhr.

Das Putz- und Mode-Magazin 55. M. Zülzer, Markt 55. empfiehlt seine neuangekommenen **Frühjahrs-** und **Sommerhüte** in bester Auswahl.

Moderne Hüte für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **Julius Borck,** Markt 94.

Gardinen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen bei **Max Heymann,** vorm. ***Z. Zadek,*** **5. Neuestr. 5.**

Herrenhüte, neueste diesjährige Form, leicht und elegant, am allerbilligsten bei **Gebr. Korach, Markt 40.**

Bleichwaaren für meine schlesische Rasenbleiche werden angenommen.

Posen, Markt Nr. 63. **Robert Schmidt** (vorm. **Anton Schmidt**).



L. Kwieciński, Sapiehaplatz Nr. 3., empfiehlt sein gut sortirtes Lager aller Art von Damenschuhen, überhaupt für die bevorstehende Frühlings- und Sommersaison. — Verschiedene Arten von Kinderschuhen befinden sich in großem Vorrath und auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

Nr. 47, 1 Treppe. **Markt** Nr. 47. 1 Treppe. Eine große **Partie echte, bunte Sammet-Reste,** wie gewöhnlich zu **auffallend billigen Preisen.** Im billigen **Laden** bei **Aron.**

Billig zu verk. ein **Repositorium** u. **Kassentisch** bei ***Gebr. Asch,*** Markt 66.

Eine große Auswahl der neuesten französischen Besätze zu Kleidern, Jacquets und Beduinen empfiehlt zu **billigsten** Preisen **Jacob Zadek,** Markt 47.

Sämmtliche Herrengarderobe wird auf das Feinste chemisch gewaschen, Façon gebügelt, renovirt und modernisirt in der Kleider-Reinigungs-Anstalt von **A. M. Winter,** Posen, Wilhelmsstr. 26, vis-à-vis der Post.

Markt 58. **Nur bis zum 24. d. Mts. dauert der vollständige Total-Ausverkauf unseres Tuch- und Modewaaren-Lagers für Herren. Es bietet sich daher Jedem Gelegenheit zu aussergewöhnlichen, noch nie dagewesenen Preisen zu kaufen.** **Markt 58.**

Gebr. Tobias, Markt 58.

Offene Contis bitten bis spätestens den 22. d. Mts. zu begleichen.

55, Markt 55, erste Etage.

Erste Etage. **Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison beehrt sich anzuzeigen und empfiehlt zu billigsten Preisen** Erste Etage.

W. Tunmann, Marchand tailleur, 55, Markt 55, erste Etage.

Die Färberei, Druckerei u. franz. Wasch-Anstal von W. Spindler in Berlin empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokale in **Posen** bei den Herren **Isidor Busch** und **J. Cohn,** Sapiehaplatz 2. Markt 85.

Auch liegen daselbst Druck- und Farbenmuster stets zur gefälligen Ansicht.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser, à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei ***Isidor Appel*** u. ***C. Bardfeld***, in **Neutomysl** bei ***Ernst Tepper***, in **Samter** bei ***Jul. Peyser.***

Weiße Paraffinkerzen à 5 Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. offerirt
Michaelis Reich, Wronkerstr. 91.

Anerkennung.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6.

Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß mir Ihre **Gesundheits-Seife** gegen meinen heftigen **Rheumatismus** in Armen und Beinen sehr gute Dienste geleistet hat. Mein Leiden war der Art, daß ich mich nicht bewegen konnte. Nach der ersten Anwendung trat sofort Besserung ein, sodaß ich nach Verbrauch **einer Flasche obiger Seife** von meinem Leiden gänzlich befreit wurde. Allen ähnlich Leidenden kann ich nur mit Aufrichtigkeit diese **Gesundheitsseife** empfehlen.

Breslau, 29. Januar 1869.
H. Rindfleisch.

Herrn J. Oschinski in Breslau, Karlsplatz 6.

Ersuche, mir noch **2 Kruken Universalseife** per Postvorschuß zu senden, da die **offene Wunde** am Fuße, woran ich schon 10 Jahre leide, beinahe geheilt ist.

Madzkau b. Danzig, d. 1. Febr. 1869.
Johanna Kopper, Wirthschafterin bei Hrn. Rittergutsbes. Röpell.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke;*** **Wollstein:** ***M. Jacobi.***

1869er Füllung

frischer **Mineralwässer,** direkt von der Quelle aus **Vichy, Bilin, Ems, Selters, Karlsbad, Saydsschütz** rc. find schon eingetroffen in
Dr. Mankiewicz's Hof-Apotheke.

VERDAUUNGS PASTILLEN

von **Burin Dubuisson,**
Apotheker erster Klasse der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Paris.

Diese Pastillen bilden das neueste und rationellste Mittel zur Bekämpfung aller Störungen in den Verdauungsorganen. Dieselben enthalten in der That die Milchsäure eines der wesentlichsten Verdauungs-Elemente, verbunden mit calcinirter Magnesia, deren Wirkungen von allen Aerzten anerkannt werden, und Soda, jenem Salze, welches den Hauptbestandtheil der Karlsbader, Emser, sowie der meisten alcalinischen Mineral-Brunnen bildet. Das Zusammenwirken dieser drei Substanzen erklärt den Erfolg dieser Pastillen in allen Fällen von gastrischem Fieber, Magenkrampf, Blähungen, Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungslosigkeit und sonstigen Magenübeln.

Niederlagen in **Posen** in allen größeren Apotheken.

Cigarren

in schöner gelagerter Waare, als:

	pro 100 Stück.	
Cinto de Orion	à 1 Thlr.	— Sgr.
Tulipan	1	—
Espanna	1	10
Lelewel	1	15
Vapor	1	20
Los dos Carbajales	2	—
Flor de Cabannas	2	15
Montera Regalia	3	—
Patria	3	—
Alvarez	3	15
Perfecta	4	—
Intimidad	5	—
Ernst Merck	5	—
Mathilde	6	—
Capricho de Cuba	8	—

und andere hochfeine importirte Marken empfehlen wir zu angemessenen Preisen.

J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstr. 8.

Bei Bestellungen von Auswärts bitten wir um gef. Angabe, ob leicht, mittelstark oder kräftig gewünscht wird.

1869er Porter,

sehr schönes Märzgebräu,
von
Barclay, Perkins & Co.
in London
empfingen und empfehlen billigst
Gebr. Andersch.

Gute geräucherte **Schinken,** in großer Auswahl, empfiehlt zu gemäßigten Preisen
A. Schultze, Bergstraße 15.

Herrn R. F. Daubitz in Berlin.

Schievelbein, den 7. Nov. 1868.

Vor vier Jahren, als ich an einer **hartnäckigen Magenverschleimung** litt, wurde ich, nachdem ich vorher schon vielfach anderweitig medizinirt hatte, durch **den Gebrauch Ihres ausgezeichneten Liqueurs***) **vollständig wieder hergestellt;** wofür ich Ihnen noch nachträglich meinen wärmsten Dank abstatte. Jetzt, seit einiger Zeit ist mir indeß wieder nicht wohl zu Muthe; fühle jedoch noch keinem andern Mittel Verlangen, als nach Ihrem vortrefflichen Magenbitter.

Haben Sie daher die Güte, mir recht bald u s w. (folgt Bestellung).
Achtungsvoll
E. Klitzke, Dekonom.

*) Die bekannten Niederlagen halten stets Lager davon.

Konsumenten und Kenner einer reinen Chokolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten ***Franz Stollwerck & Söhne*** in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chokoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chokoladen von 15 Sgr. per Zollpfund an.

Posen. ***A. Cichowicz.***

Ostereier und **Osterlämmer** von einfacher bis zur elegantesten Ausstattung, **französische Konfituren,** sowie **mein eigenes Fabrikat von Zuckerwaaren** rc. rc. in **bester Qualität** empfiehlt in reicher Auswahl billigst

Samuel Kantorowicz jun.
vorm. ***L. Schirm,*** Wasserstr. 2.

Ostereier,

billig, unterm Einkaufspreis, bei
A. Szpingier, vis-à-vis der Post.

Räucherlachs,
Räucher-Aal,
Gelée und Roll-Aal,
Brätheringe
empfehlen in prima Waare billigst
Gebr. Andersch.

Dampf-Kaffee,

gutschmeckend à 9 u. 10 Sgr. pr. Pfund, feinschmeckend à 11—13 Sgr.,

ungebrannte Kaffee's, à 7, 8, 9, 10 u. 11 Sgr.,

feinen Zucker im Hute à 5 Sgr.,

gemahlenen Zucker à 4½ Sgr., pr. Ctr. 14½ Thlr.,

große Rosinen à 5 Sgr.,

kleine Rosinen à 4 Sgr.,

feinste Block-Chokolade à 7 Sgr.,

Italienische Macaronis à 5½ Sgr.,

Sardinen pr. Büchse à 9 Sgr.

Wiener Apollkerzen, à 9 Sgr.

empfiehlt
Isidor Appel,
Bergstraße 7.

על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich sämmtliche **Kolonialwaaren,** als: Zucker, Farin, Klümpchen, Kartoffelmehl, Birnen, Pflaumen rc. zu den **allerbilligsten Preisen.**

J. Blumenthal,
Krämerstr. 15,
vis-à-vis der neuen Brothalle

Heute empfingen frischen grünen und fetten geräucherten **Lachs.**

W. F. Meyer & Co.

Für Bäcker und Konditoren empfehle bair. geschmolzene **Butter** billigst
Michaelis Reich,
Wronkerstr.-Ecke 91.

Gute geräucherte **Schinken,** in großer Auswahl, empfiehlt zu gemäßigten Preisen
T. Spiżewski, St. Martin 14.

Hamburger Fleischwaaren

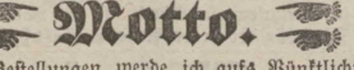
(unter Aufsicht des Rabbinats angefertigt), in großer Auswahl und in ganz **vorzüglich feiner Waare** empfiehlt

F. Fromm,
Sapiehaplatz Nr. 7.

יין שרף של פסח

Osterliqueure, sowie **Ostermeth** empfiehlt
Hartwig Kantorowicz.

Fische! Bestellungen auf **Fische** zu den Feiertagen werd. billigst angenommen u. rechtzeitig erbeten b. **Kletschoff,** Krämerstr. 1



Motto.

Bestellungen werde ich aufs Pünktlichste effektuiren
Und **Alle** von dem Wohlgeschmack meiner Waaren überführen.
Die allerbest' und billigst' delikate
Israelischen Osterkuchenfabrikate
Für Rekonvaleszenten, Biscuit mit Zimmt,
Wie jeder Käufer sehr gern sie nimmt,
Frische Makaronen, Konfituren jeden Tag,
Blech-, Königskuchen und Biscuitzwieback.
Nach Außerhalb werde ich selbst mit emballiren,
Bestellungen recht prompt und rasch ausführen

S. Bamberg,
Konditor, Sapiehaplatz 7.

Täglich frisch gebrannten **Dampf-Maschinen-Kaffee** von vorzüglich **reinem** und **kräftigen** Geschmack, à Pfd. **9, 10, 12, 14** und **15 Sgr.,** sowie **rohe Englische** und **Holländ. Kaffees,** à Pfd. **8, 9, 10, 11** und **12 Sgr.,** empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Pflaumen, Birnen, Aepfel, Zucker, Honig, Chokolade, Kartoffelmehl, Cichorien, Pomeranzenschalen, sowie alle sonstigen Artikel על פסח **offerirt zu billigsten Preisen**

Michaelis Reich,
Wronkerstraße Nr. 91.

Sichere Zinsen und gleichzeitig hohe und kleinere Gewinne

bieten die von der Stadt Madrid garantirten 100 Franken-Obligations-Loose.

Von 1869 bis 1873 jährlich 4 Gewinnziehungen.

Hauptgewinne: Frcs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 rc. rc. Niedrigster Gewinn: Frcs. 100 oder Thlr. 26. 20 Sgr.

Die Obligations-Loose sind mit jährlichen Zinscoupons à 3 Franken versehen, welches zu dem jetzigen Ankaufspreise einen Zins von 5 Proz. ergiebt; außer diesen Zinsen muß jedes Loos mit Gewinn gezogen werden, wovon der niedrigste schon Frcs. 100 beträgt.

Sowohl die Zinsen als die Prämien werden in **Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Paris, Genf etc.** ohne den geringsten Abzug in franz. Gelde ausbezahlt.

Die nächste Gewinnziehung findet schon am 1. April d. J. statt.

Obligationsloose à 16 preuß. Thaler oder Fl. 28. (Verloosungsplan gratis) sind zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staats-Effekten, Aktien, Coupons rc. besorgen wir zum Börsencourse.

Hauptgiwinn-Ziehung vom 7. bis 28. April c

der 155. Frankfurter Lotterie.

Größte Treffer Fl. 200,000, Fl. 100,000 Fl. 50,000 rc. rc. rc. Original-Viertel und kleinere Loose à 1 Thlr. mit Glück bei
***Th. Steffen,* Stettin.**

Pr. Loose { ¼, Original 16 Thlr., ⅛ 8, 1/16 4, 1/32 2 Thlr. vers.
H. Goldberg, Lot.-Komt., Monbijoupl. 12, Berlin.

150,000 Thlr. rc.

Das Glück blüht

vom 16. April bis 3. Mai d. J.

Pr. Loose 1/1—1/32 vers. **S. Basch,** Berlin, Gertraudtenstr. 4.

NB. Schleunige Ordres effektuire prompt.

100,000 Thlr. rc.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia,	**Mittwoch,**	**24. März.**	Morgens	**Germania,**	**Mittwoch,**	**14. April.**	Morgens.
Hammonia,	dito	**31. März.**		**Cimbria,**	dito	**21. April.**	
Holsatia,	dito	**7. April.**		**Westphalia,**	dito	**28. April.**	

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff",**

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten
H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,
und dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Main**	Sonnabend	27. März	nach	Newyork	via	Southampton
D. **Amerika**	Mittwoch	31. März	„	Newyork	„	Havre
D. **Weser**	Sonnabend	3. April	„	Newyork	„	Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	7. April	„	Baltimore	„	Southampton
D. **Donau**	Sonnabend	10. April	„	Newyork	„	Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	14. April	„	Newyork	„	Havre
D. **Hermann**	Sonnabend	17. April	„	Newyork	„	Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	21. April	„	Baltimore	„	Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler., Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**
Leopold Goldenring in **Posen.**

Regelmässige Passagier-Beförderung



von **Gustav Böhme & Co.**
in Hamburg
am 1. und 15. jeden Monats
direct
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**

Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Gustav Böhme & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

General-Agentur für Auswanderer

von
Heinrich Rausnitz
in **Berlin,**
Grünstrasse Nr. 5 und 6.

Billigste Beförderung über Bremen.
Zweimal wöchentlich per Dampf- und Segelschiff
nach allen Häfen Nord-Amerika's:
New-York, Baltimore, New-Orleans, Galveston und Texas.

Tüchtige Agenten finden Anstellung.

Vom 16. April bis 4. Mai
Haupt- u. Schlußziehung

kgl. preuss. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

	1/1	1/2	1/4
für	80 Thlr.	40 Thlr.	20 Thlr.

1/8	1/16	1/32	1/64
10⅙ Thlr.	5¼ Thlr.	2⅚ Thlr.	1 5/12 Thlr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung
Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 94.

Loose der Flensburger Lotterie zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen aus den Kriegen von 1866, à **2 Thlr. vorräthig.** Werth der Gesammtgewinne circa Thlr. 55,000.

Wohnung von 120—150 Thlr. wird vom 1. Juli in der Neustadt zu miethen gesucht. Näheres bei
B. Dawczynski, Wilhelmspl. 10.

Graben Nr. 25
eine Wohnung von 4 Stuben in der 1. Etage vom 1. April c. zu vermiethen.

Markt- u. Breitestr.-Ecke Nr. 100 ist der 1. Stock, zu Geschäftslokalen jeder Branche sich eignend, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen und werden auf Verlangen große Schaufenster eingerichtet. Näheres beim Eigenthümer **Gr. Gerberstr. 49.**

Gr. Gerberstr. 49, im 1. St., n. vorne, ein freundl. Z. sof. od. v. 1. April d. J. z. v.

Krämerstr. 23 u. 24 ist 1 Laden z. 1. April c. zu verm. Näheres bei **Wolff Guttmann.**

Sapiehaplatz Nr. 7, 1. Etage, ist ein freundlich möblirtes Zimmer, sowie Stallungen vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei
Fromm.

Magazinstr. 3a., am Kanonenpl., sind vom 1. April ab die Kellerräume, worin seit Jahren eine Restauration mit gutem Erfolg betrieben worden, zu vermiethen.

Hinterwallischei am Damm Nr. 7 ist v. 1. April c. ab eine fr. Part.-Mittelwohn. zu v.

Markt- u. Breslauerstraßenecke 60 sind

Läden

vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres St. Martin 9, 2 Treppen.

Im Hauptgebäude der königl. Luisenschule ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Söller rc. im 3. Stock vom 1. April ab zu vermiethen. ***Dr. Barth.***

Schloßstraße 4 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Markt Nr. 81. ist die **erste Etage,** bestehend aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ein Laden mit Wohnung ist Breitestr. 22 zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst im Wechsel-Komtoir, woselbst ein **eiserner Geldkasten** billig zu verkaufen ist.

Schulstr. 12 im 3. Stock ist 1 Stube nebst Alkove (m. Wasserl.) z. 1. April f. 55 Thlr. z. verm.

Ein möbl. Zimmer ist **sofort** zu vermiethen **St. Martin 41,** Krugs Hotel, Parterre rechts.

Büttel- und Gerberstraßenecke 12 ist 1. Etage ein möblirtes Zimmer zu vermiethen

Wronkerstr. 10, 1. Et., ist 1 fein tap. Z. z. v.

Schafwollen-Agenturgesuch.

Ein gut situirtes Haus sucht für feine Wollen noch Vertretung sub ***P. 52. Chemnitz,*** poste restante.

Die Hauptagentur

einer renommirten Lebensversicherungs-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Posen ist zu vergeben. Adressen werden erbeten unter ***T. N.*** poste restante **Bromberg.**

Vakanz.

Die hiesige Kantor-, Schächter- und Religionslehrer-Stelle ist vom 1. Mai c. zu besetzen mit dem jährlichen Gehalt von 150 Thalern, indirektes Einkommen 100 bis 150 Thlr. Qualificirte Personen belieben sich zu melden, Zeugnisse und Probevorstellung werden franko erbeten. **Zduny,** den 14. März 1869.

Der Korporations-Vorsteher.

Eine der deutschen und polnischen Sprache kundige **Wirthschafterin,** welche die Küche und Wäsche zu besorgen versteht, findet zum 1. April c. Engagement auf dem Dominium **Pokrzywnica** bei Dolzig.

Meldungen unter Abschrift der Zeugnisse frankirt.

Ein Büreau-Beamter,

der mit den **Registratur-Geschäften** Bescheid weiß, wird gesucht.

Bertheim,
Rechts-Anwalt in **Posen.**

Ein **Schreiber** (Kanzlist) gesucht. 10—15 Thlr. monatlich nach Qualifikation. Meldungen franko mit Zeugnissen in Abschrift beim Landrathsamt in **Schroda.**

Für ein bedeutendes Handlungshaus in Breslau wird ein **Kommis,** der die doppelte italienische Buchhalterei praktisch betrieben, mit allen Komtoir-Arbeiten vertraut ist, zum Antritt pr. 1. April gesucht. Offerten sind an Herrn ***Ph. Goldstücker,*** **Breslau, Weißen Storch,** Wallstraße, zu adressiren.

Für mein Galanteriewaaren-Geschäft suche ich sofort oder zum 1. April einen tüchtigen **Kommis.**

Julius Borck.

Das Herren-Konfektionsgeschäft **Heymann Moral Sohn** sucht zum sofortigen Antritt unter vortheilhaften Bedingungen einen gewandten Verkäufer.

Durch das Miethsbureau, Gr. Ritterstr. 14, von **E. Anders,** wird für ein adliges Haus für zwei Kinder ein **Hauslehrer** gesucht. Auch sind daselbst noch einige **gut empfohlene Wirthschafterinnen** zu haben, ein gewandter **Bediente, Gärtner** und **Stubenmädchen.**

Eine tüchtige Maschinen-, sowie eine Wäsche-Nätherin finden sofort gute Stellung. Näheres bei Herrn Kfm. ***Ziegler,*** Markt 8.

Ein junger Mann, mosaisch, deutsch und polnisch sprechend, gegenwärtig noch aktiv und bestens empfohlen, sucht veränderungshalber per 1. April c. als **Verkäufer** in einem Kolonial-Waaren-Geschäfte anderweitiges Unterkommen.

Gef. franko Offerten werden unter ***J. B. 50.*** post. rest. ***Rawicz*** erbeten

Einen älteren deutschen Wirthschafts-Inspektor, unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, vom 1. Juli c. ab, sucht das königl. Dom. **Żerkow.**

Ein **Ladenfräulein,** beider Landessprachen mächtig, findet Placement bei ***M. Zadek jun.,*** Neuestr. 4.

Einen **Commis** und einen **Lehrling** sucht zum 1. April die Kolonialwaaren- und Farbehandlung von ***M. Wassermann.***

Zur Unterstützung der Frau in der Häuslichkeit resp. als Ausgeberin auf einem Mühlengrundstück unweit Kreuz, wird ein Mädchen oder Wittwe, moralisch und an Thätigkeit gewöhnt, zu Ostern c. gesucht. Frankirte Adressen unter Angabe der bisherigen Verhältnisse nimmt ***A. Wolfram*** zu **Kaminchen** bei **Driesen** entgegen.

Ein junger Mann mit genügender Schulbildung findet eine Stelle als Lehrling bei ***Samuel Brodnitz.***

Zwei Knaben

rechtschaffener Eltern, welche die Tischlerei erlernen wollen, sucht

Adolph Bittmann, Tischlermeister, St. Adalbert 9.

In meiner Apotheke ist die Stelle eines Lehrlings durch einen Sekundaner zu besetzen.

J. Jagielski.

Ein **Kandidat** der Theologie, ev. Konf. wünscht vom 1. April c. eine **Hauslehrerstelle** anzunehmen. Gef. Anfragen werden sub ***R. W.*** poste rest. **Schwersenz** erbeten.

Ein **Lehrling** findet sofort eine Stelle in der Destillation bei **J. Kunkel,** Jesuitenstraße 1.

Für das Bureau einer General-Agentur mehrerer Versicherungsgesellschaften wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener **Lehrling** zum 1. April gesucht. Adressen werden unter ***Y. Z.*** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In meiner **Destillation** findet vom 1. April c. ab ein **Lehrling** ein Unterk.

H. Schellenberg.

Einen **Lehrling,** gleichviel welcher Konfession, auch von Außerhalb, sucht ***J. Latz,*** Sattlermeister, Markt 55.

Ein Wirthschafts-Eleve wird zum 1. April gesucht. **Groß-Starolenka** bei **Posen.**

Ein **Volontair** und **Lehrling** werden gesucht von ***M. Zadek jun.,*** Neuestr. 4.

Beachtenswerth für Brennereibesitzer!

Ein in langjähriger Praxis stehender, verheiratheter **Brennerei-Techniker,** mit Zeugnissen resp. Empfehlungen seiner Herren Prinzipäle derartig ausgestattet, daß ohne Weiteres ein jeder der Herren Brennereibesitzer mit Sicherheit denselben engagiren kann; erwünscht wäre u. a. zu Johanni d. J. eine der größeren Brennereien, welche bis dahin eine mangelhafte Ausbeute geliefert hat, oder eine neu zu erbauende Brennerei. Er weist einen zweijährigen Durchschnittsertrag von $10\frac{2}{3}$ % pro Quart Maischraum laut Zeugniß, Buch und Aussage seines Herrn Prinzipals nach. Der Abgang aus seiner jetzigen Stellung, welche er bereits $3\frac{1}{2}$ Jahr inne hat, erfolgt veränderungshalber seinerseits. Gef. Adressen unter ***Nr. 3 I. W.*** poste restante **Arnswalde i. d. N.-M.**

Der Kunst- und Landschaftsgärtner **Schumann** in Jarocin, beider Landessprachen mächtig, sucht Anstellung.

Wir ersuchen Alle, die unserem Geschäfte etwas schulden, ihr Konto bis zum 28. d. M. zu begleichen.

Gebr. Asch,
Markt 66.

Der Kommis **Fränkel** ist aus meiner Handlung geschieden.

Heymann Moral Sohn.

Breslauer Hausblätter.

Zeitung für alle Stände.

Diese Zeitung erscheint mit Anfang April d. J. täglich, mit Ausnahme der Montage und der Tage nach gebotenen Feiertagen, im Verlage von **G. Ph. Aderholz (G. Porsch)** in Breslau unter der Oberredaktion des Herrn **Winand Virnich.**

Sie wird ihren Lesern eine sachgetreue Uebersicht der Tagesereignisse auf dem politischen, religiösen, sozialen und kommerziellen Gebiet geben, den provinziellen Interessen möglichste Beachtung angedeihen lassen und namentlich auch die Rechte der heil. kathol. Kirche und des katholischen Volkes entschieden vertreten.

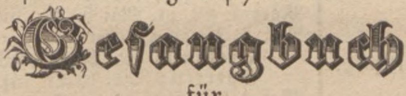
Für eine entsprechende Unterhaltungslektüre ist gleichfalls gesorgt.

Indem wir um ein zahlreiches Abonnement ersuchen, bemerken wir, daß der Postpreis im In- und Auslande auf vierteljährlich $1\frac{1}{3}$ Thlr., der Preis in Breslau in den Kommanditen vierteljährlich auf 1 Thlr., der Wochen-Abonnementspreis bei den Kolporteuren auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu stehen kommt.

Inserate die Petitzeile und deren Raum 1 Sgr. Expedition und Inseraten-Annahme Schuhbrücke Nr. 32 und Ritterplatz Nr. 4 in der Buchhandlung von **Goerlich und Coch.**

Im Auftrage der Zeitungs-Gesellschaft:
Prof. Dr. **Elvenich,** Geh. Reg.-Rath. **G. Porsch,** Buchhändler und Verleger. Dr. **Wick,** Pfarrer.

Von dem in unserem Verlage erschienenen



für

die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig,
Ritterstrasse Nr. 45.

Inserate jeder Art

werden von unterzeichnetem Annoncenbureau für

sämmtliche Zeitungen aller Länder,

über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse gratis zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Annoncenbureau bietet den geehrten Inserenten die Vortheile der Ersparung von Porto, Postprovision für Einsendung, oder Nachnahme der Beträge, Correspondenzen und anderen Weitläufigkeiten, liefert über jede Annonce Belege und befördert die eingehenden Aufträge täglich direct per Post. Die Wünsche der Inserenten, betreffend: Arrangement, Ausdehnung und etwaige Wiederholung der bezügl. Inserate werden genau berücksichtigt, auch die Interessen der geehrten Auftraggeber in jeder Hinsicht gewissenhaft vertreten. Ausserdem bin ich bei grösseren Inseraten, namentlich bei öfterer Wiederholung, in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es stets nur eines (deutlich geschriebenen) Manuscriptes. Uebersetzungen in alle Sprachen werden correct ausgeführt.

H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig, Ritterstrasse Nr. 45.

H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig, Ritterstrasse Nr. 45.

H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig,
Ritterstrasse Nr. 45.

Konfirmationsgeschenke.

Gerok, Palmblätter, illustr. Ausg. — Dieselb. Min.-Ausg. — **Gerok,** Pfingstrosen. — **Spitta,** Psalter und Harfe. **Spitta,** Geistl. Lieder. — **Lavater,** Worte des Herzens. — **Hoch,** Frommes Leben. — **Opitz,** Heilige Stunden eines Jünglings und einer Jungfrau. — **Opitz,** Beicht- u Kommunionsbuch. — **Evertsbusch,** Lebensweihe für Jungfrauen. — **Reiche,** Führer auf dem Lebenswege. — **Borrmann,** Weg des Heils. — **Witschel,** Opfer. — **Spiecker,** Das Abendmahl. — Morgen- und Abendandachten. — **Kempis,** Nachfolge Christi. — Der Christ vor Gott. — Daheim des Christen. — **Polko,** Pilgerfahrt. **Nathusius,** Erzählungen. — **Wildermuth,** Erzählungen 2c. 2c., sowie sämmtliche Klassiker in höchst eleganten Einbänden empfiehlt zu den billigsten Preisen

Louis Türk,
Wilhelmspl. 4.

M. 22. III. M. $12\frac{1}{2}$. F. &T.
M. 24. III. J. I. fällt aus.

Folgende Verlagsartikel sind aus dem Verlage der neuen Buchhandlung (A. Poplinski) hier in den meinigen übergegangen:

1) **Dunin, książka do nabożenstwa.** Wydanie III.
2) **Seltena geografia,** ułożył ***A. Poplinski.***

Ich mache Händlern bei Partiebezügen von 50—100 Exemplaren auf ein Mal die **allerbilligsten** Bezugsbedingungen und bitte zu verlangen.

Joseph Jolowicz,
Markt 74.



Posener Landwehrverein.

Montag d. 22. März, Abends 8 Uhr, in **Lamberts Salon: Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs.** Vortrag des Herrn Kahlert über **„Preußens drei größte Fürsten."** Gesang der Volksliedertafel, Konzert und patriotische Deklamationen.

Die Herren Ehrenmitglieder, Offiziere und Kameraden des Vereins werden um recht zahlreiche Betheiligung ersucht. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schlesinger, Lissa. **Israel Jacob,** Czempin.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Anna,** geb. **Klinghardt,** von einem munteren Knaben zeige ich statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Ruchocice, den 20. März 1869.

E. Felsch.

Allen Herren und Damen, welche zur Ausführung des ***„Stabat mater"*** beigetragen haben, ebenso wie dem Herrn Dom-Organisten **W. Dembinski,** welcher mit so viel Eifer und Geschick dieselbe geleitet hat, danken wir im Namen der **Elisabeth-Stiftung** und des **St. Vincenz-Vereins** herzlich und ergebenst.

Giersch. ***Matecka.***

Stadttheater in Posen.

Sonntag den 21. März. Gastspiel des kgl. sächs. Kammersängers Herrn **Tichatschek. Tannhäuser.** Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Tannhäuser: Herr **Tichatschek.**

Gebrüder Pohl,

Optiker, Posen,

empfehlen ihr großes Lager aller Arten **Operngläser** von 3 Thlr. an, **Fernröhre** von ausgezeichneter Wirkung zu 3 u. 4 Thlr., **Mikroskope** zu 3 u. 4 Thlr., **Barometer** zu $2\frac{1}{2}$ Thlr., **Thermometer** zu 15 Sgr., **Reiszeuge** von 1 Thlr. an.

☞ **Goldene Brillen** mit den feinsten Gläsern zu $3\frac{1}{2}$ Thlr., **silberne Brillen** à 1 Thlr. 20 Sgr., **Stahlbrillen** für Damen und Herren von 20 Sgr. an.

Normal-Alkoholometer, Saccharometer, Wasserwagen, und alle dieses Fach betreffende Gegenstände.

Volksgarten-Saal.

Montag
den 22. März, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

XX. Sinfonie-Concert.

PROGRAMM.

1) Ouverture z. Op. „Die Zauberflöte" von **Mozart.**
2) Variationen über ein Original-Thema (auf Verl.) von . . **Würst.**
3) Träumerei von . . **Schumann.**
4) Duett u. Finale d. 4. Aktes a. d. Op. **„Die Hugenotten"** von **Meyerbeer.**
5) **Reformations-Sinfonie** (Nr. 5) von **Mendelssohn.**

Alles Uebrige ist bekannt.

W. Appold.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonntag den 21. März

Großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten der aus 10 Personen bestehenden Gymnastiker-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft des Direktors

Mr. **Charles Alfonso.**

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Kinder in Begleitung Erwachsener $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 5 Uhr.

Tagesbillets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10.

Emil Tauber.

Echt Kulmbacher **Bock-Bier** empfing und empfiehlt

Albert Dümke,
vorm. **H. G. Wolff,**
Wilhelmsstraße 17.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. März 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 19	v. 18
Roggen, schwankend.			
März	50	$50\frac{1}{4}$	$50\frac{1}{2}$
April-Mai	50	$50\frac{1}{4}$	$50\frac{3}{8}$
Mai-Juni	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{1}{2}$	$49\frac{5}{8}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, matt.			
laufend. Monat	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{11}{12}$	$9\frac{3}{8}$
April-Mai	$9\frac{19}{24}$	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{7}{8}$
Spiritus, unveränd.			
laufend. Monat	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{5}{12}$	$15\frac{1}{2}$
April-Mai	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{7}{12}$
Juni-Juli	16	$15\frac{11}{12}$	$15\frac{2}{3}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: wenig fest.		Not. v. 19	v. 18
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{3}{4}$	$64\frac{7}{8}$	$64\frac{7}{8}$
Franzosen	$177\frac{1}{2}$	178	$177\frac{1}{4}$
Lombarden	$126\frac{1}{8}$	127	126
Neue Pos. Pfandbr.	84	$83\frac{7}{8}$	$83\frac{7}{8}$
Russ. Banknoten	$80\frac{7}{8}$	81	81
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{5}{8}$
1860 Loose	85	86	$85\frac{1}{2}$
Italiener	$55\frac{3}{4}$	$56\frac{1}{4}$	$55\frac{5}{8}$
Amerikaner	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{1}{8}$
Türken	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{8}$

Stettin, den 20 März 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 19
Weizen, behauptet.		
Frühjahr	66	$65\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$66\frac{1}{4}$	66
Juni-Juli	$67\frac{1}{4}$	$66\frac{3}{4}$
Roggen, matter.		
Frühjahr	$49\frac{1}{4}$	$49\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$49\frac{1}{2}$	$49\frac{3}{4}$
Juni-Juli	50	50

		Not. v. 19
Rüböl, still.		
April-Mai	$10\frac{1}{12}$	$10\frac{1}{6}$
Sept.-Okt.	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{3}$
Spiritus, flau.		
Frühjahr	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$15\frac{5}{12}$	$15\frac{1}{12}$
Juni-Juli	$15\frac{2}{3}$	$15\frac{5}{6}$

Börse zu Posen

am 20. März 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] Während der ersten Tage in dieser Woche hatten wir Schneefall und Regen, wonächst schöneres Wetter eintrat, das bis zum Schlusse der Woche anhielt. — Die Getreide-Zufuhr am Markte, größtentheils aus Roggen bestehend, war in der ersten Hälfte der Woche stärker, als in der zweiten, und fand namentlich zur Kompletirung der Kahnladungen ihre Verwendung. Weizen ist wesentlich zurückgegangen; es bedang: feiner Weizen 60—63 Thlr., mittler 57—59 Thlr., ordinärer 52—56 Thlr. Roggen hat sich gut behauptet, schwere Sorten 47—48 Thlr., leichte $45\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{2}$ Thlr. Gerste hat sich ziemlich erhalten; große Gerste 47—49 Thlr., kleine 44—46 Thlr. Hafer blieb unverändert; 30—$31\frac{1}{4}$ Thlr. Buchweizen hat merklich angezogen, $43\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{2}$ Thlr. Kocherbsen verblieben, wie bisher, auf 53—54 Thlr., wogegen Futtererbsen auf 48 bis 49 Thlr. sich zurückstellten. Kartoffeln bezahlten sich, wie in der Vorwoche, mit $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ Thlr. Kleesaat kam niedriger zu stehen; rother Klee 10-12 Thlr., weißer 12—16 Thlr. — Mehl ohne Aenderung; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 $3\frac{1}{6}$ bis $3\frac{1}{2}$ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen war mehrfachen Schwankungen unterworfen, indem dasselbe anfänglich eine feste, in den nächsten Tagen aber eine mattere Tendenz, hierauf jedoch und namentlich zum Schlusse der Woche, wiederum eine günstigere Haltung bekundete. Bei diesen Variationen war übrigens im Allgemeinen eine lustlose Stimmung nicht zu verkennen und es folgten die Preisbewegungen den Notirungen an anderen tonangebenden Handelsplätzen. Roggen-Ankündigungen kamen trotz der Eröffnung des Frühjahrstermins (15. März) nur vereinzelt und in kaum nennenswerthen Posten vor.

Die Zufuhr in Spiritus war nach wie vor sehr ansehnlich, nicht minder dauerten die Kahnabladungen auch in dieser Woche fort. Wiewohl im Verkehr eine günstige Meinung sich erhielt, so vermochte doch dieselbe nicht, lebhaftere Umsätze herbeizuführen und ebensowenig haben Preise wesentliche Aenderungen erfahren, wobei indeß zu bemerken bleibt, daß an einzelnen Tagen den entfernteren Sichten eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wurde, weshalb auch diese letzteren zeitweise merklich anzogen. Ankündigungen in Spiritus hatten nur sehr mäßig statt und begegneten solche, ohne daß Scheine lange kursirten, einer sehr willigen Aufnahme.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. März. **Wind:** WNW. **Barometer:** 28. **Thermometer:** 7° +. **Witterung:** bewölkt.

Der Terminverkehr in Roggen war heute sehr wenig belebt und in den Preisen ist keine nennenswerthe Aenderung eingetreten. Die anfänglich, wohl in Folge fortdauernd flauer auswärtiger Berichte, reichlicheren und auch etwas billigeren Offerten weckten genügende Kauflust, um größeren Druck zu verhindern. Als später die Offerten sich lichteten, zeigte die Haltung zwar mehr Festigkeit, doch der Umsatz stockte beinahe gänzlich. Loko ist der Handel äußerst beschränkt, schwimmende Ladungen finden auch heute wenig Beachtung.

Roggenmehl leblos.

Weizen unverändert.

Hafer loko unverändert. Termine matt.

Rüböl in matter Haltung, indessen nur unwesentlich billiger.

Spiritus behauptete sich im Werthe, wurde aber nicht viel umgesetzt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 61 Rt. bz., Mai-Juni 61 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $50\frac{1}{2}$ a 51 Rt. bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai 50 a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni $49\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $49\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz, Juli-August $48\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30-34 Rt. nach Qualität, 32 a $33\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai $30\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni $30\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $31\frac{1}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53-56 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—83 Rt.

Rübsen, Winter- 78—82 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt., per diesen Monat $9\frac{5}{6}$ Rt., März-April do., April-Mai $9\frac{7}{8}$ bz., Mai-Juni $9\frac{23}{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz., Juni-Juli $10\frac{1}{12}$ Rt., Sept.-Oktbr. $10\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{8}$ bz., Oktbr.-Nov. $10\frac{1}{2}$ bz.

Leinöl loko $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{5}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{1}{2}$ Rt. nom., März-April do., April-Mai $15\frac{13}{24}$ a $\frac{7}{12}$ bz,

Br. u. Gd., Mai-Juni 15 7/12 a ⅔ bz. u. Br., ⅝ Gd., Juni-Juli 15 11/12 bz. u. Gd., 16 Br., Juli-August 16¼ a 7/24 bz., ⅓ Br., ¼ Gd., August-Sept. 16 13/24 a 7/12 bz., Br. u. Gd.,

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅔—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/24—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 14 Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. 13 Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 13 Sgr. Br, Juni-Juli 3 Rt. 13½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅔ Rt. Br., per diesen Monat 7⅓ Rt., März-April 7⅓ Rt., April-Mai 7 1/12 Rt, Sept.-Oktbr. 7½ Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 19. März. **An der Börse.** Wetter: regnig. + 5° R. Barometer 27'' 10. Wind: SW.

Weizen etwas fester, loko p. 2125 Pfd. gelber märk. 64—66½ Rt., feiner pomm. 67½ Rt., bunter poln. 62—65 Rt., weißer 66—68 Rt., ungar. geringer 54—56 Rt., besserer 57—59 Rt., feiner 60—61½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 65½, 66, 65¾ bz, 65¾ Gd. u. Br., 85pfd. 66⅓ bz., Mai-Juni 66¼ Br., 66 Gd., Juni-Juli 67 Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 49, 50½ Rt., pr. Frühjahr 49¾, ⅜, ½ bz., 82/83pfd. 50 Rt. bz., Mai-Juni 49¾ bz., Juni-Juli 50¼ bz., Br. u. Gd

Gerste fast geschäftslos, p. 1750 Pfd. loko ungar. 35—44 Rt., pr. Frühjahr 69/70pfd. schles. 44½ Gd.

Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 31—33½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 32½ Rt. bz. u. Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko 53—54½ Rt., Koch- 56—57 Rt., pr. Frühjahr Futter- 54½ Br.

Mais pr. Frühjahr 10,000 Ctr. 58½ Sgr. bz.

Von **Winterrübsen** ist Einiges pr. Sept.-Okt. mit 81 bz.

Rüböl matt, loko 10⅓ Rt Br., pr. März 10¼ Br, April-Mai 10⅙ bz., Br. u. Gd, Septbr.-Okt. 10⅓ Br., ¼ Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 15 5/24 ⅙, ⅓ Rt. bz., mit Faß 15 5/24 bz. pr. Frühjahr 15 7/24, ¼ bz. u. Gd., Mai-Juni 15½ Gd., Juni-Juli 15¾ Gd., Juli-August 16 Gd.

Angemeldet: 200 W. **Roggen,** 10,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: **Weizen** 65¾ Rt., **Roggen** 49½ Rt., **Rüböl** 10¼ Rt., **Spiritus** 15¼ Rt

Petroleum 7⅔ Rt. bz., pr. Sept.-Oktbr. 7½ bz.

Leinsamen, Rigaer 11⅓ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 19. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe fest, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — **Kleesaat,** weiße wenig verändert, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18, hochfein 19—20.

Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, pr. März und März-April 47½ Gd, April-Mai 47¾ bz. u. Br., Mai-Juni 48 bz., Juni-Juli 48½ Br.

Weizen pr. März 59 Br.

Gerste pr. März 49 Br.

Hafer pr. März 48½ Br., April-Mai 48½ bz. u. Gd.

Raps pr. März 97 Br.

Lupinen leicht verkäuflich, p. 90 Pfd. 52—55 Sgr.

Rüböl matter, loko 9⅔ Br., pr. März und März-April 9 7/12 Br., April-Mai 9 13/24 bz. u. Br, Mai-Juni 9 7/12 bz. u. Br., Sept.-Okt. 10 bz.

Rapskuchen gute Kauflust, 67—69 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 96—98 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus unverändert, loko 14¼ Br., 14¼ Gd., pr. März und März-April 14⅔ Gd., April-Mai 14¾ bz. u. Gd., Mai-Juni 14 11/12 bz. u. Gd.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Kommission.**

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 19. März 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76—78	74	66—71	Sgr.
do. gelber	74—75	73	67—71	"
Roggen, schlesischer	61—62	60	57—59	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	54—56	53	49—51	"
Hafer	38—39	37	34—36	"
Erbsen	67—70	63	57—60	"
Raps	212	200	185	"
Rübsen, Winterfrucht	196	184	172	"
Rübsen, Sommerfrucht	180	174	164	"
Dotter	170	162	154	"

(pr. Scheffel) (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. März, Nachmittags 1 Uhr. Mildes Wetter. **Weizen** unverändert, loko 6, 10 a 6, 20, pr. März 5, 22, pr. Mai 5, 26½, pr. Juni 5, 27½, pr. Juli 6 1/60. **Roggen** matter, loko 5, 5 a 5, 7½, pr. März 4, 28, pr. Mai 5, pr. Juli 4, 25. **Rüböl** niedriger, loko 11 3/10, pr. Mai 11 3/10, pr Oktober 11 13/20. **Leinöl** loko 11 6/10. **Spiritus** loko 19¼.

Breslau, 19. März, Nachmittags. Animirt.

Spiritus 8000 % Tr. 14¼. **Roggen** pr. März-April 47¾, pr. April-Mai 47¾. **Rüböl** pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 10. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Bremen, 19. März **Petroleum,** Standard white, ruhig, loko 6¼, pr. September 6⅝ Geld.

Hamburg, 19 März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest. **Getreidemarkt.** Für Weizen und Roggen festere Tendenz. Roggen auf Termine flau. **Weizen** pr. März 5400 Pfund netto 112½ Bankothaler Br., 111½ Gd., pr. März-April 112½ Br., 111½ Gd, pr. April-Mai 112½ Br., 112 Gd, pr. Juni-Juli 115½ Br., 115 Gd. **Roggen** pr. März 5000 Pfund Brutto 88½ Br., 87½ Gd., pr. März-April 88 Br., 87 Gd., pr. April-Mai 87½ Br, 87 Gd., pr. Juni-Juli 87½ Br., 86 Gd. **Hafer** flau. **Rüböl** flau, loko 20½, pr. Mai 20½, pr. Oktober 22⅜. **Spiritus** matt und ohne Kauflust, pr. März 21, pr. Frühjahr 21. **Kaffee** lebhaft. **Petroleum** matt, Preise nominell, loko 14¾, pr. März 13½, pr. Juli-Dezember 15. — Schönes Wetter.

London, 19. März. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 9080, **Gerste** 4060, **Hafer** 22,570 Quarters.

Weizen sehr ruhig in Folge der kleinen Auswahl englischen Weizens, aber nicht niedriger. Gerste unverändert. Hafer etwas gefragter bei unveränderten Preisen — Feuchtes Wetter.

Liverpool (via Haag), 19. März, Mittags. (Von **Springmann** & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9¾, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8⅜, New fair Domra 10¼, Pernam 12¼, Smyrna 10⅜, Egyptische 13.

Manchester, 19. März, Nachmittags. **Garne,** Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16¾ d., 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13½ d., 30r Water, bestes Gespinnst 17 d., 40r Mayoll 14¾ d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 17¼ d., 60r Mule, für Indien und China passend 18 d. **Stoffe,** Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 135, do. gewöhnliche gute Makes 126, 43r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 159. Durchschnittlich nur kleines Geschäft.

Paris, 19 März, Nachmittags.

Rüböl pr. März 82, 50, pr. Juli-August 86, 00, pr. September-Dezember 88, 00. **Mehl** pr. März 52, 50, pr. Mai-Juni 53, 75, pr. Juli-August 55, 50. **Spiritus** pr. März 68, 50 matt. — Regenwetter.

Amsterdam, 19. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). **Weizen** geschäftslos. **Roggen** loko unverändert, pr. März 194, pr. Mai 193, pr. Oktober 187. **Raps** pr. April 64, pr. Herbst 67. **Rüböl** pr. Mai 33¼, pr. Herbst 35¼. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 19. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert fest.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54 a 54½, pr September 56 Gd. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. März	Nachm. 2	27" 9''' 50	+ 5°9	WSW 1	trübe. Cu-st., Ni.
19. "	Abnds. 10	27" 8''' 64	+ 2°5	W 1-2	bedeckt. Ni.
20. "	Morg. 6	27" 8''' 31	+ 1°8	OSO 0-1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. März 1869, Vormittags 8 Uhr, 6 Fuß 6 Zoll
" " 20. " " " " 7 " — "

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka
4 - 30 - - - - Trzemeszno.	6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
7 - 15 - - - Schwerin a. W.	7 - 30 - - - - Pleschen.
7 - 25 - - - - Krotoschin.	7 - 40 - - - - Wongrowitz
7 - 40 - - - - Pleschen.	8 - 30 - - - - Gnesen.
8 - — - - - - Züllichau.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 15 - - - - Obornik.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - 35 - - - - Krotoschin.
6 - 55 - - - - Kurnik.	7 - 40 - - - - Züllichau.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka	8 - — - - - Schwerin a. W
7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	9 - — - - - - Pleschen.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - Wongrowitz
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - — - - - - Wreschen

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19 März 1869.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats-Anl. v. 1859	5	102¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz
do. 1857	4½	94 bz
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94 bz
do. 1864	4½	94 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868	4	86¾ B
Staatsschuldscheine	3½	83⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123½ G
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 bz
Berl. Stadtoblig.	5	102⅝ bz
do. do.	4½	94 bz
do. do.	3½	74 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	93 bz
Kur- u. Neum.	3½	75¼ bz
do. do.	4	83¾ bz
Ostpreußische	3½	74¼ bz
do.	4	81¼ G
do.	4½	88¾ bz
Pommersche	3½	73⅛ bz
do.	4	83¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅛ bz
Sächsische	4	28⅛ G
Schlesische	3½	80 etw bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ bz [G
do.	4	81¼ B 4½%88½
do. neue	4	81 G
do.	4½	88½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89 bz
Pommersche	4	88¾ bz
Posensche	4	86⅝ bz
Preußische	4	87½ bz
Rhein.-Westf.	4	90½ bz
Sächsische	4	91¼ G
Schlesische	4	88⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	51 bz
do. National-Anl.	5	57¼-⅜ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	77½ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	93¼ bz [G
do. Loose (1860)	5	85¾-86¼-85¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	69⅛ bz [ult. do.
do. Silb. Anl. v. 64	5	62¼ bz G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	89 bz [56⅛ bz
Ital. Anleihe	5	56¼ bz ult. 56-
Ital. Tabak.-Obl.	6	84½ bz ult. — —
Rumän. Anleihe	8	90 bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72-72¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	71⅛ bz
N. russ. v. J. 1862	5	85½ bz G
do. 1864 engl. St.	8	91¾ G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91½ G
do. 1866 holl. St.	8	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	150-151½ bz
do. v. 1866	5	148½-149½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68⅛ bz kl 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67½ B
do. Part.-O. 500 fl.	4	96⅞ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅝ G [bz
Amerik. Anl. 1882	6	88½-⅝ bz ult. 88½
Türkische Anl. 1865	5	40½ bz B ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¼ B [40⅜ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¼ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105 bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101⅝ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	100 bz
Lübecker do.	3½	48½ G
Sächsische Anl.	5	105½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18½ bz G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Anhalt. Landes-Bk.	4	84 B
Berl. Kass.-Verein	4	165 G
Berl. Handels.-Ges.	4	131 B
Braunschw. Bank	4	108¼ B
Bremer Bank	4	113 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	87 B
Danziger Priv.-Bk.	4	104½ B
Darmstädter Kred.	4	109⅞ bz G
do. Zettel-Bank.	4	97¼ bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6 etw bz G
Disk.-Kommand.	4	120 Pst bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	21½ Pst bz G
Geraer Bank	4	93 G
Gwrbk. H. Schuster	4	105½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 B
Hannoversche Bank	4	90 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	107 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	117 B
Luxemburger Bank.	4	114½ etw bz
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	105½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	24⅛ B vll 66 ∞
Norddeutsche Bank	4	129¼ B
Oestr. Kreditbank	5	122¾-½-¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	146 G
Rostocker Bank	4	113½ B (excl.)
Sächsische Bank	4	119⅛ bz
Schles. Bankverein	4	117 bz G
Thüringer Bank	4	78 B
Vereinsbank Hamb.	4	112½ etw bz B
Weimar. Bank	4	84⅞ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¼ etw bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	76¾ bz
do. II. Em.	5	84 G
do. III. Em.	5	83½ B
Bergisch-Märkische	4½	94 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88¾ bz G
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¾ B
do. II. Ser.	4½	89 B
do. (Nordbahn)	5	99¼ bz G
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	94¾ etw bz B
do. Lit. B.	4½	92½ bz
Berlin-Görlitzer	5	99¾ etw bz
Berlin-Hamburg	4	88 B
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ etw bz
do. Lit. C.	4	84½ G
Berlin-Stettin	4½	95¼ G
do. II. Em.	4	81 bz
do. III. Em.	4	80⅝ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	93 G
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	— — [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 G
do. II. Em.	5	100½ G
do.	4	82⅝ bz
do. III. Em.	4	81¾ bz B
do.	4½	90¾ G
do. IV. Em.	4	81⅝ B
do. V. Em.	4	81¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82¼ B
Lemberg-Czernowitz	5	66¼ etw bz
d. II. Em.	5	72⅛ bz
do. III. Em.	5	69½ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	93 G
do. do. 1865	4½	90 bz
do. Wittenb.	3	66 G
do. Wittenb.	4½	91 G
Niederschles.-Märk.	4	85¼ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84 bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¼ B
do. conv. III. Ser.	4	81¼ B
do. IV. Ser.	4½	93 B
Niederschl. Zweigb.	5	97¾ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	83 G
do. Lit. E.	3½	74¼ bz
do. Lit. F.	4½	89¼ G
do. Lit. G.	4½	88⅛ B [B
Oestr.-Französ. St.	3	272 bzG n. 267
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	232½ bz
do. Lomb. Bons	6	99 B
do. do. fällig 1875	6	96 B
do. do. fällig 1876	6	95 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	94½ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	92 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 bz G
do. 1862 u. 1864	4½	90 bzG 65r 90
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91¼ bz
do. II. Em.	4½	91¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	87½ bz
Charkow-Azow	5	79 bz G
Jelez-Woron.	5	79 G
Kozlow-Woron.	5	79⅞ bz
Kursk-Charkow	5	79⅝ bz
Kursk-Kiew	5	80 bz G
Mosko-Rjäsan	5	86 bz G
Poti-Tiflis	5	79 B
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ bz G
Schuja-Ivanow	5	78¾ G
Warschau-Teresp.	5	78⅛ bz kl 78⅞ bz
Warschau-Wiener	5	82¾ G
Schleswig	5	88⅞ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	86 B
do. II. Ser.	4½	94½ G
do. III. Ser.	4	86 B
do. IV. Ser.	4½	94 B

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Mastricht	4	38⅛ G
Altona-Kieler	4	107½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	94 B
Bergisch-Märkische	4	130½ bz
Berlin-Anhalt	4	184 bz
Berlin-Görlitz	4	76¼ bz
do. Stammprior.	5	93 bz
Berlin-Hamburg	4	159 G
Berl-Potsd-Magd.	4	184 bz G
Berlin-Stettin	4	131⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	76⅛ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111½ B n. 101 bz
Brieg-Neiße	4	93⅜ bz [40% 101
Cöln-Minden	4	120¼ bz [bz
do. Litt. B.	5	100⅛ B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110¼-109⅝ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	106¼ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	89¾ B
Halle-Sorau-G.	4	69 bz
do Stammpr.	5	88 bz
Löbau-Zittau	4	56¾ bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154¼ G
Märkisch-Posen	4	65 bz
do. Prior.-St.	5	85½ bz B
Magdeb.-Halberst.	4	138 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	190½ etw bz G
do. do. Lit. B.	4	88½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134½ bz
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	88 G
Niederschl. Zweigb.	4	85¾ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	78 bz
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	177¼ bz
do. Lit. B.	3½	160¾ bz B [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	177¾-78¼-86 ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	126¾-127 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	34 bz [do.
do. St.-Prior.	5	69⅞ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	90⅛ bz
do. do. St.-Pr.	5	95 bz B
Rheinische	4	114⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅝ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	85¼ bz
Stargard-Posen	4½	93⅛ G
Thüringer	4	135¾ bz
do. 40%	5	123¼ bz
do. B. gar.	4	80 B
Warschau-Bromb.	4	61½ G kl. 59 G
do. Wiener	5	58⅝ G

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113⅝ G
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅝ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ etw bz G
Dollars	—	1. 12⅝ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82 7/16 bz
Russische do.	—	81 1/16 bz

Wechsel-Kurse vom 19. März.

		Kurs
Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	82 bz
do. do. 2 M.	4	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	5	89¾ bz
do. do. 3 M.	5	89 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Die Börse war auf auswärtige, namentlich Pariser Notirungen, fest und die Kurse höher auf spekulativem Gebiet; Amerikaner besserten ihren Preis auf gute Newyorker Kurse. Das Geschäft war ausgedehnter als in der letzten Zeit, namentlich waren Lombarden belebt, später aber ließ die Thätigkeit sehr nach. — Eisenbahnen waren fest, aber still. Banken gut behauptet, Diskonto Kommandit und Genfer belebt. — Inländische Fonds waren behauptet, alte 4½ proz. Anleihen lebhaft. Pfand- und Rentenbriefe und deutsche Fonds fest. 4½ proz. preuß. Anl., badische und bayrische Prämienanleihen belebt, letztere part. Auch Pfand- und Rentenbriefe waren in gutem Verkehr. Oesterreichische Fonds fest und mehrfach höher; von russischen waren Prämienanleihen höher und wurden heut auch vielfach auf Zeit gehandelt; auch beide Stieglitz-Anleihen und Liquidations-Pfandbriefe waren animirt.

Inländische Prioritäten still und fest, österreichische behauptet; von russischen waren Jelez-Orel und Krementschug Pfundstücke offerirt, Rjäsan-Kozlow und Asow Thalerstücke gefragt.

Breslau, 19. März. Sehr günstige Stimmung und lebhaftes Geschäft bei steigenden Kursen der meisten Spekulationspapiere, besonders österreich. Kredit-, die ca. 1 pCt höher bezahlt wurden. Per ult. fix: Oesterr. Noten 82 bez. u. Gd., Amerikaner 88½ bez u. Br., Italiener 56⅛ bez, 1860er Loose 85¾-86-85¾ bez. österreichische Kredit- 123½-⅛ bezahlt.

Offiziell gekündigt: 5000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85⅞ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 52¼ G. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 123⅜ B. Oberschlesische Prioritäten 74⅜ B. do. do. 83¼ B. do. Lit. F. 89 bz. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95½-95 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 177 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90¼ bz u B. Kosel-Oderberg 110⅛ bz. Amerikaner 88½ bz. Italienische Anleihe 56⅛ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Leblos.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 285½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 311. 1860er Loose 85½. 1864er Loose 121¾. Lombarden 222.

Frankfurt a. M., 10. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 15/16, Kreditaktien 285¾, Staatsbahn 311¼, steuerfreie Anleihe 52¼, Lombarden 221¼, 1860er Loose 85¼. Silber-Rente 57⅝, Papier-Rente 51⅛. Still, Amerikaner fest.

Wien, 19. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Geschäftslos.

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 55. Kreditaktien 300, 30. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 326, 00. Galizier 218, 00. London 124, 55. Böhmische Westbahn 186, 50. Kreditloose 169, 50. 1860er Loose 105, 00. Lombard. Eisenbahn 232, 80. 1864er Loose 126, 40. Silber-Anleihe 76, 00 Napoleonsd'or 9, 94.

Wien, 19. März, Abends. **Abendbörse.** Kreditaktien 300, 30, Staatsbahn 326, 00, 1860er Loose 105, 20, 1864er Loose 126, 30, Galizier 219, 75, Lombarden 233, 00, Napoleons 9, 94. Geschäftslos.

London, 19. März, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Ital. 5% Rente 55¾. Lombarden 18 15/16. Türk. Anleihe de 1865 41⅜. 8% Rumänische Anleihe 87¼. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83¾.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅜ Sch. Frankfurt 120½. Wien 12 Fl. 65 Kr. Petersburg 31¾.

Paris, 19. März, Nachmittags 3 Uhr. Schluß matt, unbelebt.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 40-70, 47½-70, 32½. Italien. 5% Rente 56, 30. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 660, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 280, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 476, 25. do. Prioritäten 231, 12. Tabaks-Obligationen 422, 50. Tabaksaktien 643, 75. Türken 41, 55 fest. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 95¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.